

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Großer Sportteil

Am Samstag, 24. September, um 10 Uhr, durch
den "Großen Sportteil" bei Leipziger Zeitung
Gesamt-Nr. 10 Mpl., außerhalb
der Stadt 15 Mpl. (eigene Ausgabe)

Druck u. Verlag: Liepisch & Reichardt, Dresden-H. I., Marien-
straße 38/32. Fernsatz 25241. Postcheckkonto 1068 Dresden.
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der
Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsgerichts beim
Oberverwaltungsamt Dresden.

Kaufhausreihe II. Preisliste Nr. 4: Minimarkette
(20 mm breit) 11,5 Mpl. Radfahrt nach Stoffel B.
Familienzeiten u. Siedlungszeitung Minimarkette
je 6 Mpl. Rittergut 10 Mpl. — Radfahrt
nur mit Quellenangabe Dresdner Nachrichten.
Unterjährige Schriftsätze werden nicht aufbereitet.

In Anwesenheit des Führers

Die große Herbstübung der Wehrmacht beginnt

Die umfangreichsten deutschen Manöver seit 20 Jahren

Vom Sonderberichterstatter des DNB

Bad Nauheim, 20. September.

In der Frühe des Montags beginnen in einem Gebiet, das durch den Spessart, die hohe Rhön, die Obere Fulda und die Wetterau begrenzt wird, die großen Herbstübungen des Gruppenkommandos Kassel unter Leitung des Oberbefehlshabers der Gruppe, General der Artillerie Ritter von Leeß. Es handelt sich bei diesen Herbstübungen, die den Abschluß des ersten Jahres der allgemeinen Wehrpflicht darstellen, um die größten Manöver der durch den Führer geschaffenen neuen Wehrmacht, bei denen erstmals wieder nach mehr als zwanzig Jahren in Anknüpfung an die Einrichtungen des alten Heeres mehrere Armeekorps zusammengezogen werden. Erstmals auch werden Heer und Luftwaffe zusammenwirken und an Stelle der bisher üblichen Ultrapannen die neuen Waffen in einem bislang nicht erlebten Umfang herangezogen.

An den Manövern nehmen der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, die Oberbefehlshaber der drei Wehrmachtteile, viele führende Persönlichkeiten aus Staat und Bewegung, zahlreiche Vertreter der alten Armee des Reichsheeres und eine große Anzahl von Militärdiätschößen der in Deutschland vertretenen Länder teil.

Die Übungen beginnen am 21. September und dauern eine friedensähnliche Unterbrechung bis zum 25. September. Die teilnehmenden Truppen der beiden "kriegsführenden Partien" — das V. Armeekorps unter seinem Kommandeur, General der Infanterie Geyer (Not) und das IX. Armeekorps unter seinem Kommandeur, General der Artillerie Dollmann, — haben in ihrer Mehrzahl die ihrer Ausgangslage entsprechenden Stellungen erreicht. Für den Sonntag war Ruhetag angeordnet. Die großen Herbstübungen sind kein vorher in allen Einzelheiten festgelegtes Gesetz, sie lassen vielmehr den Entschluß der Führer weitreichenden Spielraum. Sie sollen eindeutig der Ausbildung der Truppe und ihrer Führung in einem Verband dienen, der nach seiner Größe und dem Einsatz der Waffenstellungen völlig erst- und einmalig ist.

Am Vorlage runden sich die großen Ereignisse in dem ländlich so überaus reizvollen "Wandergelände" bereits an, was in großen Umrissen von den Höhenzügen des Spessarts, des Odenwaldes, des Taunus, der hessischen Senke und der hohen Rhön umrahmt wird, und etwa im Raum Aschaffenburg-Meinungen-Bebra-Treysa-Bad Nauheim liegt, also die oberhessische Tiefebene und das hessische Bergland umfaßt. Die vielseitigen Formationen des Geländes, nicht zuletzt über die Übungen in einem derart großen Verband, stellen nach einer so kurzen Aufbau- und der einsährigen Ausbildungsdauer außerordentlich hohe Anforderungen an Führung und Truppe, aber die bisherigen Übungsleistungen haben gezeigt, daß das neue Heer mit den Ausbildungsergebnissen wohl zufrieden sein kann. Immer dann, wenn es auf den Willen zum Durchhalten und das Erringen von Erfolgen ankommt, hat die junge deutsche Wehrmacht bewiesen, daß sie von dem gleichen Geiste bestellt ist, der die alte Armee zu den von der ganzen Welt bewunderten Siegesstatuen geführt hat.

Der Führer und Oberbefehlshaber der Wehrmacht hat sich zu den in der Gegend von Fulda stattfindenden großen Herbstmanövern des Gruppenkommandos II beggeben.

200 Sowjet-Flugzeuge für die Roten in Spanien

70000 sowjetrussische Gewehre in Madrid ausgeladen - Santander erklärt sich unabhängig

Lissabon, 20. September.

Wie General de Llano im Sender Sevilla mitteilte, ist in Valencia ein Frachtfisch mit 27 Flugzeugen sowjetrussischer Herkunft eingetroffen. Nach anderen Meldungen werden auch in Barcelona Flugzeuge für die Roten ausgeschifft, die mit voller Beladung aus Sowjetrußland übergeführt worden sind. Es handelt sich dabei um besonders schnelle Jagdflugzeuge sowie um große Bomben- und Transportflugzeuge, die sogar Panzerwagen mit sich führen. Insgesamt seien 200 sowjetrussische Flugzeuge in Barcelona eingetroffen, von denen 25 sofort nach Madrid weiterfliegen sollen, wo sie bereits vier sowjetrussische Bomberflugzeuge befinden. Auf dem Madrider Flugplatz sind nach denselben Meldungen in den letzten Tagen 70 000 sowjetrussische Urfangs ausgeladen worden. General de Llano teilte in seiner Rundfunkansprache weiterhin mit, daß in Santander die Unabhängige Republik ausgerufen worden ist.

Der General gab weiter bekannt, daß in Alicante heftige Straßenkämpfe zwischen den verschiedenen marxistischen Gruppen stattfinden. Auch Malaga erlebe eine eigene Revolution. Die Matrosen hätten sich geweigert, an Bord der Kriegsschiffe zurückzufahren. Zusammen mit fünfzig unzufriedenen Milizialen hätten sie einen Angriff auf die Kaserne unternommen. Der Versuch, die Gebäude zu belagern, sei jedoch mißlungen, und die Matrosen hätten daraufhin sofort 200 Gefangene erschossen. Auf Anordnung der Madrider Regierung seien weitere 10 000 Mann unter Streitkräfte an die Guadaramafront geschickt worden. Ein Teil der Offiziere und Mannschaften habe sich geweigert, ein Marichbefehl nachzukommen.

Aue Nahrungsmittel?

Am Freitag ging von Odessa ein Dampfer nach Spanien in See, dessen Ladung, wie die sowjetrussische Telegraphenagentur mitteilte, aus rund 2000 Tonnen Nahrungsmitteln bestehen soll. Es handele sich um einen ersten Lebensmitteltransport, der aus Mitteln angekauft worden sei, die die Frauen der Sowjetunion gesammelt hätten.

Spanische Übergriffe festgestellt

Eine holländische Persönlichkeit, die heute von einem Kreislauf in der spanischen Kampagne nach Holland zurückkehrte, teilte dem Rotterdamer Berichterstatter "Büttischen Beobachters" mit, sie habe einwandfrei feststellen können, daß bei den Kampfen um Granada die Aufstellung der Roten vorgenommen worden sei. Der spanische Front habe die Besetzung vorgenommen, mit seinem Artillerie-Korps habe sie die Personen gefangen, um Lebensmittelbelieferungen für die Belagerung von Granada durchzuführen. Ihr jedermann Recht

zu führen über die internationale Brücke Hendaye-Jeanne d'Arc-Munitionstransporten für die Rote Armee und wurden von der französischen Besetzung ohne weiteres durchgelassen.

Der Holländische Gewürzmann teilte schließlich noch mit, daß er auf der Autobahn zwischen den französischen Städten Hendaye und dem spanischen Behobia schwere französische Artillerie-Karren beobachtet habe, getragen von Sergeanten in Uniform und hochgeladen mit Rüten, die den Feind und dem Feind nach Munitionsläufen seien konnten.

Überfall auf den Palast des Staatspräsidenten

Hendaye, 20. September.

Aus Madrid berichtet der Rundfunkleiter von Tenerife, daß die anarchistischen Gardisten im Laufe des Sonntags einen Überfall auf den Palast des Präsidenten der Republik, Agana, verübt hätten. Sowohl der Präsident wie auch alle Minister würden von den Marxisten festgehalten. Überwacht, da man befürchtet, daß die Regierungsmitglieder angeholt der drohenden Einführung von Madrid durch die nationalen Truppen einen Fluchtversuch unternehmen könnten.

4 Millionen Franken für die Märkte

Paris, 20. September.

Der Solidaritätsausschuß der Volksfront, der seit Wochen eine Geldsammlung für die spanischen Märkte durchführt, veröffentlichte das bilaterale Ergebnis. Danach hat die Sammlung des marxistischen Gewerkschaftsverbands 2516 700 Franken und die des Solidaritätsausschusses 1427 204 Franken ergeben.

Reichsminister Dr. Goebbels in Athen

Berlin, 20. September.

Am Sonntagmorgen um 8.30 Uhr ist Reichsminister Dr. Goebbels zu der bereits angekündigten Studienreise vom Flughafen Tempelhof aus nach Griechenland abgeflogen.

Die griechische Regierung hat es sich nicht nehmen lassen, Dr. Goebbels mitzuteilen, daß er sich während seines Aufenthaltes in Griechenland als ihr Gast betrachten möge. In Begleitung des Ministers, der mit seiner Frau reist, befinden sich sein persönlicher Referent, Ministerialrat Hanke, der Adjutant, Standartenführer v. Wedel, der Ballonreferent des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Referent v. Wedel, sowie der Reichsbildberichterstatter Hoffmann und Dr. Brandt. Zur Verabschiedung hatten sich der bishiege gal. griechische Gesandte, Exzellenz Rizzi Rangabé, sowie der Leiter der Auslandsabteilung im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Ministerialrat Hosenbühl, eingefunden.

Am Sonntagnachmittag traf Reichsminister Dr. Goebbels mit seiner Gattin auf dem Athener Flughafen Tokio ein. Zur Begrüßung des Ministers hatten sich auf dem Flughafen eingefunden in Vertretung des griechischen Ministerpräsidenten Metaxas der Chef des Protokolls Vitsela, der deutsche Gesandtschaftsträger in Athen, Dr. Kördt, mit Sekretärin und Adjutant, Sekretärin und Sekretär des RSDAP Griechenlands, Dr. Krede, und der Ortsgruppenleiter des RSDAP Albens, Dr. Gramme, sämtlich mit ihren Familien. Die Kunde von dem Eintreffen des Reichsministers hatte sich schnell verbreitet, und die Bevölkerung bereitete Dr. Goebbels einen begeisterten Empfang. Sofort nach der Landung begab sich der Minister nach dem Cecil-Hotel in Kifissia, einem Kurort in der Nähe Athens, wo er Wohnung nehmen wird.

Reichsminister Dr. Frank auf Italienreise

Rom, 20. September.

Reichsminister Dr. Hans Frank ist am Sonnabend in Varese eingetroffen. Seine Reise ist privaten Charakter. Sie erfolgt auf Einladung des italienischen Außenministers Graf Ciano. Der Reichsminister wird begleitet von Hauptamtsleiter Dr. Dredler und seinem Adjutanten Groboeck.

Am Sonnabendvormittag traf der Reichsminister im Salzwagen der italienischen Regierung in Pisa ein, wo er im Namen des Außenministers Ciano von deren Chef der Privatkanzlei, Kommodore Aufiero, empfangen wurde. Reichsminister Dr. Frank begab sich zunächst nach Varese, wo er sich mehrere Tage aufzuhalten wird und Gast des italienischen Außenministers ist.

Reichsaußenminister v. Neurath in Budapest

Budapest, 20. September.

Reichsaußenminister v. Neurath traf in Begleitung seiner Gemahlin im Flughafen in Budapest ein. Es handelt sich um einen Privatbesuch, den der Reichsaußenminister seiner Tochter, der Frau des Budapester deutschen Gesandten v. Mackensen, abstattet. Freilvert von Neurath wird, einer Einladung des Reichsverwesers von Orthu folgend, auch an einer Jagd in Gödöllö teilnehmen. Am Verlauf des Budapester Besuches wird der Reichsaußenminister Gelegenheit nehmen, mit führenden ungarischen Staatsmännern einen Gedankenaustausch zu pflegen. Die Regierungsbürokratie widmet dem deutschen Außenminister warme Worte der Begrüßung.

Herzlicher Empfang der Hitlerjungen in Rom

Rom, 20. September.

Die italienische Hauptstadt bereitete am Sonntagmittag den aus Florenz kommenden 400 Hitlerjungen einen überaus herzlichen Empfang. Schon lange vor Ankunft des Jungen hatte sich am Bahnhof eine große Menschenmenge eingefunden. Auf dem Bahnhofsteig hatte eine Formation der Balilla Aufstellung genommen. Zur Begrüßung der deutschen Gäste waren die Hörner der römischen Balilla, Vertreter des Fasces und des Erziehungsministeriums und die römischen SS- und BDM-Gruppen mit Vertretern der beiden Verbündeten, der Kreis- und Ortsgruppenleitung sowie der Kolonie erschienen. Die Einfahrt des Jungen erfolgte unter Trommelfeuer der Balilla, in den sich lärmendes Händeschütteln und Heilrufe auf Hitler und Mussolini mengten. Nach der offiziellen Begrüßung nahmen Balilla, SS und BDM auf dem Bahnhofplatz Aufstellung, der wegen des ungewöhnlichen Andrangs des Publikums für den Verkehr vollständig gesperrt worden war. Der vom SS-Puflzug geleitete Königswarz und die Giovinezza wurden von der Menge mit lautem Jubel aufgenommen. Der Beifall steigerte sich noch bei den Heilrufen auf den König und den Fasces. Dann marschierten die Hitlerjungen, geführt von der Balilla, mit Klingendem Spiel zu ihren Quartieren, zwei Schulgebäuden. Die vorläufige Haltung der Hitlerjungen erregte lebhafte Bewunderung, die die Menge immer wieder durch Beifall und Hochrufe Ausdruck verlieh. — Reichsjugendführer Baldur von Schirach und Staatssekretär Ricci trafen im Laufe des Sonntagnachmittags in Rom ein.

Hier entlädt die ausscheidenden Arbeitsmänner

Morgenseiter auf der Lippoww-Schanze

Dresden a. d. Warthe, 20. Sept.

Die Landschaft rund um die Lippoww-Schanze bot den rechten Rahmen für die Entlassungsfeier, die am Sonntagnachmittag der Reichsarbeitsdienst veranstaltete. Auf der Schanze erhebt sich ein Mahnmal, das steht möchte. Stein fügt sich zu Stein, und in jedem wird in kurzen Worten eingeschrieben, was die Gruppe 88 des Reichsarbeitsdienstes leistete. 650 Arbeitsdienstmänner, die ihr halbes Pflichtjahr abgedient haben und nun zur Entlassung kommen, standen noch einmal unter dem blinkenden Spaten, den sie in freudigem Einsatz so oft geführt haben, um Neutland für Deutschland zu erobern oder Land zu verbessern. An der Feier nahm der gesamte Reichsarbeitsdienst in vielen hundert Lagern teil: Sie wurde auf den Deutschlandseiter übertragen.

Reichsarbeitsführer hier!

richtete am Schluß der Feierstunde eine Ansprache an die Männer des Reichsarbeitsdienstes, in der er zunächst an den Tag des Arbeitsdienstes in Nürnberg erinnerte. Der Reichsarbeitsführer forderte die Arbeitsdienstmänner auf, die Worte im Herzen zu bewahren, die der Führer für seinen Reichsarbeitsdienst gefunden habe: „Vergeht nie das Gelöbnis“, so sagte Hierl u. a., „dass eure Kameraden auf dem Zeppelinfeld für euch alle abgelegt haben, das Gelöbnis: Unser ganzes Leben soll ein großer Arbeitsdienst für Deutschland sein. Wohin euer weiterer Lebensweg führen mag, tut einer Pflicht für einen Volk als ganze deutsche Männer. Und so wie ihr im Arbeitsdienst gute Kameradschaft als Glieder unserer großen deutschen Volks-

gemeinschaft, und zwar nicht nur bei Heften, sondern auch im Alltag und vor allem in schweren Zeiten. Der Glaube an unsern Führer und an die ewigen Werte unseres Volkes hat Deutschland aus Entstiegung und Schande wieder zu Ehren gebracht. Soht euch diesen Glauben durch nichts und niemand mehr rauben.“ Der Reichsarbeitsführer schloß nachdem er den Kameraden seine Wünsche für ihren weiteren Lebensweg ausgesprochen hatte, mit einem begeistert aufgenommenen Heil Hitler!

30 000 Sudetendeutsche feiern Erntedank

Griesland, 20. September.

Die Sudetendeutsche Partei feierte am 19. und 20. September ein Erntedankfest in Ralsau im Bezirk Griesland in Nordböhmen, das unter der Parole stand: „Die Ernte in der Volkgemeinschaft.“ Trotz behördlicher Einschränkungen, die eine allzu starke Beteiligung der Bevölkerung verhinderten, nahmen ungefähr 8000 Menschen an den Veranstaltungen teil. Das Fest, das mit einem Kameradschaftstag in bester Weise eingeleitet wurde, hatte zum Mittelpunkt eine große politische Kundgebung am Sonntagnachmittag und schloß mit einem großen Festzug am Nachmittag. Die Redner waren der Abg. Wollner, Oberlich und Künzl. Arbeiter- und Bauernabgeordnete der Sudetendeutschen Partei betonten unter stürmischen Beifall, daß die Ernte nicht nur Angelegenheit des Bauernstandes sein könne, sondern eine Lebensfrage des ganzen Volkes sei. Wiederholt wurde auch auf den Bolschewismus hingewiesen, der als Feind und Vernichter von Brauch und Sitte drohend sein Haupt im ganzen Lande erhebe.

Die Araber geben den Kampf nicht auf

Wischenfälle in Palästina

Jerusalem, 20. September.

Der bevorstehende Sitzung des arabischen Hauptausschusses sieht man mit Spannung entgegen, da er vermutlich endgültige Beschlüsse über die Frage der Fortsetzung des Generalstreiks fallen wird. Seit dem Verbot des palästinensischen Kongresses hat sich die Stimmung unter den Arabern außerordentlich verschärft. Auf dem Lande und in der Stadt antworteten die Vertretungen der Araber auf Fragen der örtlichen Regierungssprecher, daß man ohne ein englisches Einvernehmen nicht in der Lage sei, den Streik abzubrechen. Die arabische Zeitung „Alastin“, die offen für den Streikabbruch eintrat, wurde in Massen auf der Straße verbrannt.

Täglich kommt es zu neuen Gesichten zwischen den Truppen und arabischen Freischärlern.

Immer wieder laufen Nachrichten über neue Sabotage-akte an Eisenbahnlinien, Straßen und Siedlungen ein. Gestern gelang es den Arabern, in der Nähe von Gaza ein englisches Maschinengewehr an erbeben. Eine jüdische Polizeiabteilung, die bei Gaza eine jüdische Plantage bewachte, wurde auseinandergerissen; fünf Juden kamen dabei ums Leben, während die übrigen flüchteten. Dabei fielen den Arabern Gewehre nebst Munition in die Hände.

Gegenüber der Meldung eines grünen, ausländischen Nachrichtenbüros, daß die Araber Kampfmilde seien, wird von ihrer Seite erneut betont, man sei entschlossen, den Kampf nicht aufzugeben. Die Araber sagen, diese Meldung stamme aus englischer oder jüdischer Quelle, und sei verbreitet worden, um den Widerstandskampf der Araber zu schwächen.

Stacheldraht an der ägyptischen Grenze

Kairo, 20. September.

Von der ägyptisch-palästinensischen Grenze wird gemeldet, daß die Versuche von Flüchtlingen aus Palästina, heimlich die Grenze zu überstreiten, immer zahlreicher werden. Eine Reihe von Personen, denen ein heimlicher Grenzübergang gelang, sind bald danach verhaftet und wieder über die Grenze abgeschoben worden. Die seit Wochen von den ägyptischen Behörden verstärkt durchgeführte Grenzüber-

wachung ist auf Grund dieser Vorfälle noch mehr verschärft worden. An vielen Stellen sind Stacheldrähte gezogen.

Polen meldet seine Kolonialwünsche an

Warschau, 20. September.

Die Erklärung des polnischen Außenministers Beck in der Sitzung des Völkerbundsrates, in der er für eine Erweiterung des Mandatsausschusses eintrat, wird von der polnischen Presse als Bekundung des starken polnischen Interesses an Kolonialfragen lebhaft begrüßt. So schreibt der Generalberichterstatter der „Gazeta Polska“: So schreibt der Generalberichterstatter der „Gazeta Polska“: „Wir erwarten, daß die polnische Erklärung den beobachteten Beginn einer neuen Aktion auf internationalem Boden bedeuten. Die Erklärung sei der erste Schritt auf dem Wege gewesen, der zur Anerkennung der natürlichen Rechte Polens führt. Man darf diesen Schritt nicht als zu eng umgrenzt und konfunkturbedingt ansehen. Polen liege nicht nur an der Möglichkeit, seine Stimme in der Frage der Ansiedlung politischer Staatsangehöriger in Palästina zu erheben, sondern Polen habe in allen Fällen viel zu sagen, bei denen international das große Problem der wachsenden Bevölkerungszahl besprochen werde.“

Die Tschechoslowakei seine kommunistische Date

Prag, 20. September.

Die tschechoslowakische Volkspartei veranstaltete in Prag eine Versammlung, in der der Pfarrer Madle aus Pezinov über die Vernichtung von Klöstern durch die Kommunisten in Spanien sprach. Nach dem Vortrag wurde eine Entschließung angenommen, in der der tschechoslowakische Deputierte die Gründung einer „Nationalen Liga gegen den Bolschewismus“ angekündigt wird. Die Deputierte wird aufgefordert, dieser Liga beizutreten. Die Prager Regierung soll gleichfalls die bolschewistische Agitation bekämpfen und alle Maßnahmen treffen, um zu verhindern, daß das Ausland über die Tschechoslowakei von einer kommunistischen Date sprechen könnte. In erster Linie müsse der Bolschewismus in den Schulen bekämpft werden.

rote Staatsstreichpläne in Belgien aufgedeckt

Jahreiche Verhaftungen

Brüssel, 20. September.

Die Polizei ist einer weitverzweigten Verschwörung gegen den Staat auf die Spur gekommen. In Brüssel, Charleroi, Mons, Lüttich und zahlreichen anderen Orten hat die Polizei Handlungen bei Führern der „Revolutionären sozialistischen Partei“ vorgenommen. Umgangreiches, schwer belastendes Material ist beschlagnahmt worden. Daraus geht hervor, daß die Revolutionäre sozialistische Partei die Arbeiterschaft bewaffnen und Arbeiterschaften bilden wollte, um einen Staatsstreich durchzuführen und in Belgien eine Art Sowjetstaat zu errichten.

Bomben bei einer Tanzveranstaltung

Paris, 20. September.

Während einer Tanzveranstaltung der kommunistischen Jugend in Wien im Département Nôtre wurde auf den im Kreis befindlichen Tanzplatz ein Sprengkörper geworfen. Personen sollen nicht verletzt sein, dagegen wurden die Fensterscheiben der umliegenden Häuser eingeschlagen. Bei der Verfolgung gaben die Täter mehrere Revolverkämpfe ab, durch die eine Frau tödlich verletzt wurde.

Rußengespräche in Genf

Genf, 20. September.

In den Russenverhandlungen entfaltet vor allem der französische Außenminister Delbos, der heute morgen mit dem sowjetrussischen Außenminister Litwinow wiederum eine Befreiungshandlung, sowie der Außenminister der Madrider Linkspartei, del Bajo, eine lebhafte Tätigkeit. Höhepunkte behaupten, wohl nicht ganz unbegründet, man müsse für den nicht ganz unwahrscheinlichen Fall vorsorgen, daß sich die Madrider Linkspartei früher oder später in der gleichen Lage befinden könne, die den einstigen Käffler von Hessnien ereilte. Heute mittag wurde zu Ehren del Bajos vom sogenannten Internationalen Verband der Volkerbundjournalisten ein Empfang veranstaltet, das ziemliches Aufsehen erregte, obwohl man den Volksfrontcharakter dieser kleinen Feier etwas zu bemängeln suchte, indem man darauf hinwies, daß del Bajo „vor Jahren einmal selbst Volkerbundjournalist gewesen“ sei.

Einer Moskauer Tazmeldung aus Genf folge entfaltet der sowjetrussische Außenminister Litwinow am Völker-

bundstag größte Aktivität. Im Laufe des Tages empfing Litwinow die türkische Abordnung und anschließend den sowjetischen Außenminister. Sodann hatte er längere Unterredungen mit dem französischen Außenminister Delbos und dem Außenminister Rumäniens, Antonescu.

Pschorf fährt auch nach Belgrad. In unterrichteten Pariser Kreisen wird befürchtet, daß der französische Handelsminister Pschorf sich im Oktober auf Einladung des jugoslawischen Ministerpräsidenten Stojadinowitsch nach Belgrad abgeben wird.

Campbell Black tödlich abgeschossen. Der Flieger Campbell Black, der mit dem Flieger Scott zusammen das Lustrenen London-Melbourne gewann, stürzte am Sonnabend bei einem Schauspiel tödlich ab.

Sühne für das SA-Autobusunglück im Schwarzwald

Gefängnis für Fahrer und Fahrschüler

Rottweil, 20. September.

Das furchtbare Unglück, das am Sonntag, dem 28. Juli, den Mannheimer SA-Sturm 45/171 bei einem Anslug in den Schwarzwald auf der Befestiger Steige bei Freudenstadt befallen, und im ganzen Reich Trauer und tiefer Mitleid ausgelöst hat, landet jetzt in einer zweitwöchigen Verhandlung vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Rottweil seine gerichtliche Sühne. 27 Tage, 25 SA-Männer und zwei BDM-Mädchen, ferner 80 Verletzte, 80 SA-Männer und 6 BDM-Mädchen waren die Opfer dieses schweren Autounglücks, das in seinen Auswirkungen selbst Eisenbahnkatastrophen ähnliche Ausmaße übertraf.

Die sofort nach dem Unfall eingeleiteten Ermittlungen führten zur Anklageerhebung gegen vier Beschuldigte, und zwar in erster Linie gegen den Fahrer des Lastzuges, den 24jährigen Wilhelm Scherer, gegen den 28jährigen Sturmführer und Leiter der SA-Heim Sanger, ferner gegen den Eigentümer des Motorwagens, den 81jährigen Hugo Scherer und den Halter des Anhängers, den 54jährigen Hermann Bäckisch, die sich wegen fahrlässiger Tötung und fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten hatten.

Japanisches Ultimatum an China

Ostasiendienst des DNB

Tofio, 20. September.

Der japanische Botschafter in China, Kawagoe, hat sich am Sonntag wegen der durch die letzten Zwischenfälle entstandenen japanisch-chinesischen Spannung telegraphisch nach Tokio gewandt und um neue Anweisungen gebeten. Daraufhin wurden elfige Sitzungen der zuständigen Abteilungsführer und mehrere Minister anberaumt. Über das Ergebnis der Sitzung liegt nur ein Bericht über die Verhandlungen der Marinebehörde vor.

In dem Domel-Bericht heißt es, die Marine befürwortete eine starke Sanktion gegen die Nanjingregierung, die die letzten Zwischenfälle voll verantwortlich sei. Die Marine verlangte die sofortige Säuberung Pekings, wo die 19. Armee immer noch regierte, andernfalls werde die Marine den Schutz des Japans in China übernehmen. „Um die Konsolidierungregierung“, so heißt es in dem Bericht dann, „auf den Platz der Lage auflerksam zu machen, hat sich die Marine entschlossen, mit Aktionen an das Herz Chinas zu gehen.“

In einem weiteren Bericht der Agentur Domel wird erklärt, daß Verhandlungen mit China auf der bisherigen Grundlage zwecklos seien, da auf diese Weise nur kostbare Zeit verloren gehe, und die japanisch-chinesische Bewegung in China nur ermutigt werde. Botschafter Kawagoe werde Nanjing bestimmte Forderungen vorlegen, von deren bedingungsloser Annahme Japan sein weiteres Verhalten abhängig machen werde. Das Ergebnis der kommenden Verhandlungen der übrigen zuständigen Stellen wird noch streng gehalten.

Madrid ernennt neuen Botschafter

Paris, 20. September.

Wie aus Madrid gemeldet wird, hat die dortige Regierung die Neubesetzung des Botschaftspostens in Paris beschlossen. Damit erscheinen die seit einiger Zeit umlaufenden Gerüchte, daß der bisherige Botschafter Albornoz wieder den Vorstoß des Verfassungsgerichtshofes in Madrid übernehmen solle, bestätigt. Zum neuen Botschafter in Paris wurde Luis Araquistain Quevedo ernannt. Zum Botschafter der Madrider Regierung in Washington ist Fernando de los Rios Rioja, und zum Bevollmächtigten Gefandten in Montevideo der frühere spanische Außenminister Augusto Barrios ernannt worden.

Der holländische Geschäftsträger aus Madrid abberufen

Haag, 20. September.

Die holländische Regierung hat ihren Geschäftsträger Tr. Haags aus Madrid abberufen. Der Geschäftsträger hat Spanien bereits verlassen. Die Ursache der Abberufung war eine Auseinandersetzung des Geschäftsträgers mit der marxistischen Regierung wegen Verleugnung der Territorialität der niederländischen Gesandtschaft in Madrid.

Madrids letzter Schienentweg

Paris, 20. September.

Nach der Einnahme Madrid durch die Nationalisten und der von der französischen Regierung erlassene Sperrung des in den Westsporen gelegenen Grenzbahnhof Canfranc steht den spanischen Marxisten nur noch die große Eisenbahnlinie über Port Bou-Terbüre als Verbindung zwischen Spanien und Frankreich zur Verfügung. Diese Linie ist also die einzige noch befahrbare Eisenbahnverbindung zwischen Frankreich und Spanien, soweit es von den Spaniern betrifft. Die Behörden von Port Bou fürchten, daß die Bahnanlagen von nationalistischen Truppen bombardiert werden könnten, und haben daher die Polizei und Garde Mobile verstärkt, um vor allem die Tunneln besser bewachen. Niemand darf ohne Kontrolle über die Grenze.

Argentinens Gesandtschaft

zur Botschaft erhoben

Buenos Aires, 20. September.

Die Deputiertenkammer hat in beiden Sessungen den Antrag auf Erhebung der Berliner Gesandtschaft in den Rang einer Botschaft angenommen. Der Senat hatte dem Antrag bereits Anfang Juni zugestimmt, so daß die Erhebung nunmehr Gesetz geworden ist.

Sturm über dem Bodensee - 3 Tote

Lindau, 20. September.

Am Sonntag gegen 17.30 Uhr tobte ein etwa einstündiger Sturm über dem Bodensee in der Gegend von Lindau mit großer Helligkeit. Da einige Segelboote nicht den schwülen Hafen aufsuchen konnten, mußte der polizeiliche Wasserhafen Lindau mit zwei Motorbooten auslaufen. Es fand ein Segler, dessen Insassen, drei Studenten, von dem Wasserhafen aufgenommen werden konnten. Die Insassen eines weiteren Segelboots konnten ebenfalls gerettet werden. Ein dritter Segler fand zwischen Lindau und Bregenz zwei Augenzeugenberichte soll dieses Boot drei Personen an Bord gehabt haben, die aber, obwohl der Name „Kempf“ sofort zur Meldung ausfuhr, nicht mehr aufgefunden werden konnten. Sie sind wahrscheinlich ertrunken. In einer aufgesetzten Aktenmappe fand man Papiere, die auf den Namen eines Volksarbeiter aus Höchstädt in Oberbayern lauteten.

Das Gericht verurteilte die Angeklagten Wilhelm Scherer und Sanger wegen je 27 Vergehen der fahrlässigen Tötung und 36 Vergehen der fahrlässigen Körperverletzung, begangen in Tatenlosigkeit unter sich, und wegen je einer Übertretung nach § 20 der Reichsstrafverordnung, und zwar den Angeklagten Wilhelm Scherer zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren, abschließend sieben Wochen Untersuchungshaft und den Angeklagten Sanger zu der Gefängnisstrafe von vier Monaten. Die Angeklagten Hugo Scherer und Bäckisch wurden freigesprochen.

In der Urteilsbegründung wurde festgestellt, daß der Fahrer Wilhelm Scherer durch seine zu rasche und unvorsichtige Fahrweise den Unfall schuldhaft verursacht hat. Mitverantwortlich in der Angeklagten Sanger, der ohne polizeiliche Begleitung weggefahren ist und der einen Fahrer mitgenommen hat, der nach den polizeilichen Vorwissen nicht fahren durfte. Die Freisprechung des Hugo Scherer erfolgte, weil das Gericht ihn nicht als Unternehmer des Fahrers ansah und er durch die Auseinandersetzung des Fahrers geblendet wurde. Die Freisprechung des Bäckisch erfolgte, weil das Gericht keine schwere Bestrafung dahin treffen konnte, daß die Bremsen des Anhängers schon am Beginn der Fahrt fehlerhaft waren.

Im Zeichen von Carl Gustav Carus

Die Dresdner Tagung der Naturforscher und Aerzte

Dreimal schon sind die deutschen Naturforscher und Aerzte in Sachsen's Landeshauptstadt zusammengekommen: Zur 5. Versammlung im Jahre 1828, zur 42. Versammlung im Jahre 1868 und zur 79. Versammlung im Jahre 1907. Am Sonntag begann die 94. Versammlung, für die sich die "Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Aerzte" wiederum Dresden als Tagungs-ort erwählte. Die Tagung, deren Schirmherr ist Reichsstatthalter Mutschmann übernommen hat, steht im Zeichen des einstigen Leibarztes des sächsischen Königshauses, Carl Gustav Carus, der als Mediziner und Naturforscher, Philosoph und Künstler nicht nur Symbol der Gesellschaft, sondern auch seiner erwählten Heimatstadt Dresden als Stadt der Volksgesundheit wie der Künste ist.

Carl Gustav Carus und sein Dresdner Kreis

Mit der traditionellen Sudhoff-Vorlesung der "Deutschen Gesellschaft für Geschichte der Medizin, Naturwissenschaft und Technik" und der Einhaltung einer Gedächtnistafel am Hause des geistigen Schirmherren der Versammlung, Carl Gustav Carus, begannen am Sonnabendmittag die Veranstaltungen mehr gesellschaftlicher Art, die der heute und an den nächsten beiden Tagen folgenden wissenschaftlichen Arbeit vorangingen.

Die Sudhoff-Vorlesung fand in der Aula des Kreuz-Gymnasiums statt. Durch die Anwesenheit des freien Seniors der Historiker der Medizin, Geheimrat Sudhoff, sei eine ganz besonders hohe und feierliche Bedeutung. Der Vorsitzende der Gesellschaft, Professor Diepgen (Berlin), sprach zu ihrem Beginn Worte der Begrüßung und zielte gleichzeitig mit, daß die Vorlesung fünfzig aller zwei Jahre abgehalten werden soll. — Sodann ergriß

Professor Dr. Jaunis (Dresden)

das Wort zu seiner Vorlesung, in der er — als Vorberichtung zu der sich anschließenden Enthüllung der Carus-Gedenktafel — über "Carl Gustav Carus und sein Dresdner Kreis" sprach. Im sehr lebendiger, alle Beziehungen seines Wesens und Wirken erschöpfernder Weise gab der Redner ein schiefendes Bild dieses Mannes, der dreizehn Jahrzehnte im Mittelpunkt des Dresdner geistigen, künstlerischen und gesellschaftlichen Lebens gestanden hatte, von seiner Zeit aber nicht überall verstanden und erst in den letzten Jahrzehnten "wiederentdeckt" wurde. Dem Vorlesenden selbst kommt bei dieser Neuentdeckung ein wesentliches Verdienst zu. Carus, 55-jährig aus Leipzig an die neu-organisierte Chirurgisch-medizinische Akademie in Dresden als Professor für Geburthilfe und Direktor dieser Akademie berufen, war der Arzt der vornehmen Kreise. Mit den bedeutendsten Persönlichkeiten seiner Zeit verbunden ihn gesellschaftliche Beziehungen, so — um außer seinen Akademikern nur einige Namen zu nennen — mit Ida von Bültmann, der Gemahlin des Generalintendanten, der gesundheitsromantischen Maler Caspar David Friedrich und dem schon mehr naturalistischen Christian Clausen Dahl, zwischen deren verschlungenen Kunstdurchzügen er mit seiner eigenen Theorie synthetisch die Mitte hielte, ferner mit dem Düsseldorfer Ernst Rietschel, der sein Schwiegersohn wurde, und mit Gottfried Semper, mit dem Carus ebenfalls im engsten geistigen Verkehr stand. Die ersten Sterne der Dresdner Bühne boten ihre Kunst im intimen Kreise ihres Künstlers, so Wilhelmine Schröder-Devrient, Adelheid Tischbein und die gebürtige Clara Wieck. Goethe stand Carus in engen geistigen und persönlichen Beziehungen. Mit Ludwig Tieck vereinte ihn die Freiheit des Meisters, der an dem jungen Carus einen außerordentlichen Überblick der Neigung schaffte. Heiterlich lobte sich Carus als Jünger Goethes. Für Dresden war er kein würdiger Stadthalter gewesen.

Nachdem der Vorsitzende der "Deutschen Gesellschaft für Geschichte der Medizin, Naturwissenschaft und Technik", Prof. Diepgen, dem Vorlesenden, Prof. Dr. Jaunis, in Anerkennung seiner Verdienste die Sudhoff-Medaille überreicht hatte, begab sich die Gesamtversammlung durch den Kreuz-Gymnasiumsvorhof das Carus-Haus auf der Carusstraße, an dem nunmehr die

Enthüllung der Carus-Gedenktafel

herrschte. Der Erste Vorsitzende der "Gesellschaft Deutscher Aerzte und Naturforscher", Staatsrat Prof. Dr. Sauerbruch, wies in einer Ansprache auf die Bedeutung des Aerztes und Naturforschers, Philosophen und Künstlers, wie es auf der Gedenktafel heißt, die eine Gabe und im Vermächtnis der Gesellschaft an die Heimatstadt Carus, an das deutsche Volk und an die Welt sein sollte. Zwei Nichte hätten das Leben Carus' geformt: Ehrfurcht und

Viebe. Das Besteige sei für ihn nicht ein Himmelsgeschenk, nicht Gnade gewesen, sondern eine strenge Forderung, das Leben zu gestalten in Hingabe an Arbeit und Beruf, an Volk und Staat. Carus sei sich bewußt gewesen, daß nur Leistung für eine Rangordnung entscheidend sein könne. Seine eigene



Auf, Koch

An dem Grundstück Carusstraße 18 wurde im Anschluß an die Sudhoff-Vorlesung eine Gedenktafel für Carl Gustav Carus enthüllt

Leistung aber fordere höchste Anerkennung, um des Aerztes, des Vaters und des Menschen willen. In diesem Sinne und mit dem Wunsche, daß Carus' Auffassung vom Sinn des Lebens allzeit vorbildlich und wirksam unter uns sei, unterschrieb der Redner, nach einem Entwurf Ernst Rietschels im Erbgut von Oswald Bimke (Dresden) geschaffenen Gedenktafel stell. Und Bürgermeister Dr. Kluge nahm sie mit kurzen Worten des Dankes in die Obhut Dresdens. — Am Grabe von Carl Gustav Carus auf dem Trinitatiskirchhof, das sich neben der Brust befindet, in der Ada von Bültmann ruht, wurden zur selben Stunde im Namen von Oberbürgermeister Jörner und Staatsrat Prof. Dr. Sauerbruch zwei Kränze niedergelegt.

In der Sudhoff-Vorlesung vorangegangenen geschäftlichen Sitzung wurden Prof. Dr. Tiberius v. Györy (Budapest) und Prof. Dr. Komlioni (Budapest) zu Ehrenmitgliedern der Deutschen Gesellschaft für Geschichte und Medizin, Naturwissenschaft und Technik ernannt.

Die Volksgemeinschaft richtungweisendes Gebot

Feierliche Eröffnungsfeier im Ausstellungspalast

Am Sonntagnachmittag wurde die 94. Versammlung der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Aerzte im großen Saale des Städtischen Ausstellungspalastes feierlich eröffnet. Stuhkreis an Stuhkreise war nicht besetzt. Der Bedeutung der Versammlung entsprach die Fülle der Ehrengäste. Ministerpräsident Dr. Frisch als Vertreter des Schirmherren der Tagung, Reichsstatthalter Mutschmann, Vertreter des Heeres und der Luftwaffe, Oberbürgermeister Jörner, Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, des Arbeitskreises der Behörden und wissenschaftlichen Institute und Vereinigungen. Mit der Campon-Duvelière leitete der Kardiologe unter seinem Dirigenten Erich Schneider die drei ein. Der medizinische Geschäftsführer,

Professor Dr. L. R. Große

Am Sonntagnachmittag wurde die 94. Versammlung der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Aerzte im großen Saale des Städtischen Ausstellungspalastes feierlich eröffnet. Stuhkreis an Stuhkreise war nicht besetzt. Der Bedeutung der Versammlung entsprach die Fülle der Ehrengäste. Ministerpräsident Dr. Frisch als Vertreter des Schirmherren der Tagung, Reichsstatthalter Mutschmann, Vertreter des Heeres und der Luftwaffe, Oberbürgermeister Jörner, Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, des Arbeitskreises der Behörden und wissenschaftlichen Institute und Vereinigungen. Mit der Campon-Duvelière leitete der Kardiologe unter seinem Dirigenten Erich Schneider die drei ein. Der medizinische Geschäftsführer,

überbrachte sodann die Grüße des Reichsstatthalters und Bauleiters Martin Mutschmann. Er hieß das Sachsenland in den Hintergrund. Der Minister schilderte, wie die Wirtschaftsstruktur Sachsen besonders betroffen habe, wie aber durch die Bewegung Adolf Hitlers auch Sachsen wieder zur Gewinnung geführt wurde. Er feierte dann die endlich erlangte Einheit des deutschen Volkes. Auf die Zukunft blickend, wies er darauf hin, daß es für eine geschlossene, zum gemeinsamen Einsatz bereite Gemeinschaft das Wort "möglich" nicht mehr gebe. Es sei ein wundervoller Kampf aller Disziplinen, nicht zuletzt auch der Wissenschaft, ein Deutschland von fremden Stoffen unabhängig zu machen. Die deutsche Wissenschaft habe oft behauptet, die deutsche Wissenschaft sei nicht frei. Das braude man kaum noch zu widerlegen; die hervorragenden Leistungen der deutschen Wissenschaft gaben die beste Antwort. Ihre Aufgabe aber müsse die Wissenschaft im Dienste der Volksgemeinschaft sehen. Abgesehen ihrer Arbeit beschieden sein zum Nutzen für unser ganzes deutsches Volk!

Um Auftrage von Reichsminister Ruth nahm

Ministerialdirektor Dahmen, Berlin,

das Wort, der Tagung die Grüße der Reichsregierung zu überbringen. Er wies besonders auf die Bedeutung des in Nürnberg verkündeten Vierjahresplanes hin, an dessen Erstellung mitarbeiteten die Pflicht aller sei. — Reichsminister Ruth sprach namens des Reichsärztekönigs und

namens der Reichsleitung der NSDAP. Noch nie habe der Aerztestand in seiner ganzen Arbeit so im Mittelpunkt des Interesses gestanden wie in der Gegenwart. Das Neue der deutschen Heilkunde sei das Führen des neuen deutschen Menschen zu rassischer, seelischer und körperlicher Stärke. Neue Heilkunde heiße, sich mit aller Eindringlichkeit mit dem zu befassen, was dem deutschen Volke nützen könnte, und entschieden alles abzulehnen, was ihm schade.

Oberbürgermeister Jörner

wies darauf hin, daß die Gesellschaft sich heute seit ihrem Bestehen zum vierten Male in Dresden zusammenfinde. Gerade ihre Dresdner Tagungen zeigten besonders deutlich den Fortschritt der Wissenschaft widergespiegeln. An der des Jahres 1828 bestand noch der Glaube an eine geheimnisvolle Heilkraft, die schöpferisch in der Natur wolle, während die zweite Tagung in Dresden 1868 bereits im Zeichen der Entwicklungsgedanke stand, die sich in der naturwissenschaftlichen Ausbildung des Seins unaufhaltsam habe brach. Ein großer Abstand trenne und schon wieder von Art und Ergebnis der dritten Dresdner Tagung 1907. Abgesehen von den wissenschaftlichen Erkenntnissen, wie sie sich politische Geschehen unserer Zeit, die nationalsozialistische Weltanschauung und die mit ihr verbundene Revolutionierung des Geistes, auch in der Wissenschaft, wie auf allen Gebieten unseres völkischen Daseins aus. Auch in unserer Zeit hörte das Leidwort, das der Gesellschaft im Jahre 1828 gegeben ward: "Im Dienst am Volk für deutsche Wissenschaft in der Welt". Das Streben nach Einheit, das der Wille des Führers in der deutschen Politik so starke Wirklichkeit habe werden lassen, sei auch in der Wissenschaft des nationalsozialistischen Reiches zu finden. Gerade die beiden Strömungen in der Naturwissenschaft, die sich bisher unverstehend und feindselig gegenüberstanden, die Naturheilkunde und die Schulmedizin, seien heute mehr denn je zuvor bereit, einen gemeinsamen Weg zu beschreiten. Das Rudolf-Heck-Krankenhaus in Dresden diene als erstes und bisher einziges Krankenhaus in Deutschland praktisch dieser Aufgabe, deren Verwirklichung eine neue, einheitliche und in sich geschlossene deutsche Heilkunde bringen werde. Darüber hinaus gäbe pharmazeutische, chemische und technische Großbetriebe, die Akademie für ärztliche Fortbildung und auch das Chemische Untersuchungsdienst der Stadt Kunde von Dresdens Willen, die Naturwissenschaften in Theorie und Praxis zu unterstützen. Vor allem aber verbreite das Deutsche Hygiene-Museum den Ruf Dresdens als Stadt der Volksgegenheit in aller Welt. Diese großzügige und umfassende Schöpfung sei mehr als alles andere ein überzeugender Beweis dafür, wie tief sich Dresden den Zielen der öffentlichen Gesundheitspflege verbunden wisse.

Der Prorektor der Technischen Hochschule,

Prof. Dr. Tomashoff

sprach sodann für die sämtlichen Hochschulen und die Dresdner gelehrteten Gesellschaften, an deren Spitze die beiden über hundert Jahre alten Einrichtungen, die Gesellschaft für Natur- und Heilkunde, und die Naturwissenschaftliche Gesellschaft "Alfa" in Dresden, stehen. Der Landesräteführer von Sachsen, Dr. Wegner, rief hierauf der Tagung ein herzliches Willkommen zu und würdigte noch einem Hinweis auf die Bedeutung politischen Soldungswillens den Kampf des SA-Manns als Kampf zur Erhaltung der Kultur. Das Beispiel Spaniens zeige, was dieser Kampf für Deutschland bedeutet habe. Der Arzt der heute sei nicht mehr nur Heiler des Einzelnen, sondern sei der Arzt der Nation. Der Redner urteilte dann daß weite Feld der besonderen Gebiete ärztlicher Tätigkeit im Dienste der Nation. Der Erste Vorsteher,

Staatsrat Professor Dr. Sauerbruch

nahm sodann das Wort zur großen Eröffnungsrede. Ein Gang verlaß er ein mit lebhaftem Beifall aufgenommenes Begrüßungstelegramm Adolf Hitler's. Dann gedachte er der 154 Toten, die die Gesellschaft seit ihrer letzten Tagung zu beklagen hat, und würdigte eine Anzahl von ihnen, die als Gelehrte und Aerzte hervorgetreten waren, besonders. Zu Ehren der Toten erhob sich die Versammlung von ihren Plätzen. Dann ehrt Professor Dr. Sauerbruch den 70jährigen Professor Dr. Raffow, dem er für seine 30jährige Arbeit für die Gesellschaft dankte und ihm die Stiftung einer Ehrenplakette

nahm sodann das Wort zur großen Eröffnungsrede. Ein Gang verlaß er ein mit lebhaftem Beifall aufgenommenes Begrüßungstelegramm Adolf Hitler's. Dann gedachte er der 154 Toten, die die Gesellschaft seit ihrer letzten Tagung zu beklagen hat, und würdigte eine Anzahl von ihnen, die als Gelehrte und Aerzte hervorgetreten waren, besonders. Zu Ehren der Toten erhob sich die Versammlung von ihren Plätzen. Dann ehrt Professor Dr. Sauerbruch den 70jährigen Professor Dr. Raffow, dem er für seine 30jährige Arbeit für die Gesellschaft dankte und ihm die Stiftung einer Ehrenplakette

Der zweite Teil der liegenden und umfassenden Rede Professor Dr. Sauerbruchs, die stellenweise von starkem Beifall begleitet war, war eine Auseinandersetzung mit den Strömungen unserer Zeit und ihrer Einstellung zur Wissenschaft. Nach Abklärung einer zu weitgehenden Kritik an den Hochschulen führte der Redner aus, bei aller notwendigen Betonung anderer Werte solle und dürfe im Staate Adolf Hitler's die Ausgabe, die dem Geiste zufalle, nicht verschärfen werden. Das 19. Jahrhundert sei das große Zeitalter der Naturwissenschaft gewesen, in dem diese ungeheure Leistungen vollbracht hatten. Allerdings beruhten sie nicht auf einer gemeinsamen Weltanschauung. Groß war die Verführung, alles Geschehen lädenlos berechnen zu wollen, ja, es führte so weit, daß man glaubte, Seelisches oder gar das politisch-völkische Leben materiell berechnen zu können. Aber die Weisheit des Lebens mit ihren Wundern und Geheimnissen erlahnt nicht, wenn sie materiell ariegiert und auf ihre Beziehungen hin untersucht, sondern Leben wird nur durch Erfahrung verstanden; die rationalistische sachliche Wahrheit muß ergänzt werden durch eine persönliche Wahrheit, wie es schon Goethe als notwendig erkannte und forderte. — Auch Carus sprach ähnliche Gedanken aus; am Schlüsse betonte aber Rieß die Einsicht, daß die Kraft des Menschen von höchster Bedeutung für alle Lebensgestaltung sind. Die moderne wissenschaftliche Medizin hat wieder den weiten Blick, den sie auf Störungen an Leib und Seele im weitesten Sinne des Wortes richtet. Man macht immer wieder die Erfahrung, daß die Verdienstlichkeit des Kranken bei Verlauf und Heilung seines Falles den letzten Ausschlag gibt. Alles Erreichte findet seine Grenzen in der Besonderheit der Person. Am Beispiel aus der Mikroskopie und der Astronomie sprach der Redner dann zu den Grenzen naturwissenschaftlicher Erkenntnisfähigkeit. Daß man ihre Grenzen aufzeigt, bedeutet keine Widerlung des autoritären Wertes der naturwissenschaftlichen Wissenschaft, sondern umschreibt lediglich genauer ihren Geltungsbereich. Die Wissenschaft habe immer in ihrer Zeit, müsse aber Zeitweise mit Überzeitlichkeit verbinden, um mit Wehrhaftigkeit die Wahrheit zu suchen. Nur im Dienst am Werk werde die Erkenntnis wertvoll erworben. Die geistige Welt eines Volkes sei eine gute Waffe. In der Wehrhaftigkeit des Volkes liegt die Sicherheit für die Zukunft Deutschlands.

Das Sieg-Heil auf den Führer und die Nationalität

schlossen die feierliche Tagungseröffnung.

Zwei öffentliche Fortsätze

wurden dann am Sonntagabend im Hygienemuseum geöffnet. Auch sie wiesen einen überaus zahlreichen Besuch auf. Der letzte Teil der Feierlichkeit

Als erster Redner sprach Professor Dr. Holthausen (Hamburg) über

die Bedeutung der Röntgenstrahlen

für Forschung und Praxis in der Medizin. In schildernden Wörtern erläuterte er zunächst die Entdeckung der Röntgenstrahlen. Röntgen selbst legte in drei Schriften seine Erfahrungen nieder und erkannte auch die Wichtigkeit seiner Entdeckung, trotzdem er sich von ihrer medizinischen Tragweite nicht die richtige Vorstellung machen konnte. Es war ein großer Fortschritt, dass man nunmehr dem Menschen, den man bisher nur durch Klopfen und Abhören untersucht, auch ins Innere sehen konnte. Allmählich entwickelte sich die Röntgendiagnostik. An Hand von Bildern führte der Redner vor, wie die Röntgenstrahlen in der Praxis angewandt werden. Mit ihrer Hilfe lassen sich viele Krankheiten eher erkennen und in ihrem Verlauf besser beobachten. Auch die Röntgenstrahlen werden der Krankheitsentzündung dienstbar gemacht. Weiter werden sie selbst als Heilmittel benutzt. Röntgenstrahlen wirken auf die verschiedenen Zellenarten des menschlichen Körpers verschieden. Ihre Heilwirkung beruht darauf, dass sie Zellen zerstören und töten. Manche Geschwüre sind so strahlenempfindlich, dass wir sie durch Röntgenstrahlen befreien können, ohne das gefundene Gewebe in Willemschaffen zu ziehen. Auch schädigende Wirkungen vermag die Röntgenstrahlen zu erzielen. Am Anfang schlugen Herste, Krankenschwestern und Laboranten in Röntgenbetrieben sich nicht, und im Garten eines Hamburger Krankenhauses steht ein schlichter Gedenkstein, der die Namen von 180 Opfern der Röntgenstrahlen trägt. Die Zeit dieser Opfer ist längst vorbei. In modernen Krankenhäusern nehmen die Röntgenabteilungen einen bedeutenden Umsatz ein. Zu deren technischen Einrichtungen ging der Redner über und führte Bilder.

Reichsamtssleiter Dr. Groß über Rassenbiologie

Den ersten öffentlichen Abendvortrag am Sonnabend eröffnete Oberstaatsanwalt Sauerbruch mit der Nachricht, dass Reichsrat Siegmund schwer erkrankt sei und deshalb seinen Vortrag nicht halten könne. An seiner Stelle habe sich der Leiter des Staatspolitischen Amtes der NSDAP Dr. Groß dankenswerterweise bereiterklärt, seinen ursprünglich für Dienstag angelegten Vortrag über die Grundlagen der Rassenbiologie zu halten.

Dr. Groß ging davon aus, dass die Rassenbiologie als etwas ganz Neues Gegenstand bestiger Meinungsäuse sei. Das könne nicht wundernehmen, denn sie sieht auf den Grenzen geistiger Beziehungen, die früher scharf getrennt wurden. Aber gerade eine neue Idee bringt eine neue Überschau und Entwicklungsbereitschaft, aus der alle ehrliche Forschung erwacht.

Auf zwei Grenzen steht die Rassenbiologie: auf der Grenze zwischen Politik und Wissenschaft und auf der Grenze zwischen Natur- und Geisteswissenschaften. Politik ist gerichtet auf Zwecke, entfacht die Kräfte des Willens. Wissenschaft ist Selbstzweck, weckt die Kräfte des reinen Erkenntnis. Der Zweck der politischen Wissenschaft ist Dauer und Größe des eigenen Volkes. Darum kann die Politik nicht warten, bis alle Rassenfragen restlos geklärt sind. Sie wagt ein großes Experiment. Der politische und geschichtliche Erfolg entscheidet.

Die Rassenpolitik ist zuerst quantitative Bevölkerungspolitik. Gleichermaßen, welche Ursachen man dem Geburtenrückgang zuspricht, ergreift der Nationalsozialismus deshalb praktische Gegenmaßnahmen. Sie bestehen vor allem in der Rassengesundheit, d. h. die Ausmerzung des erbuntauglichen Nachwuchses. Obgleich noch pathologische Probleme vorliegen, schreitet der politische Willen zur Fortpflanzung und zum Ethnographiebedürfnis. Rassepolitik im engsten Sinne ist endlich die Ausschaltung fremdverschaffiger Elemente aus dem deutschen Volkstum. Die Geschichte hat bewiesen, dass die Beherrschung eines Volkes durch eine fremdverschaffige Oberherrschaft zerstrende Folgen hat. Darum verbündet der Nationalsozialismus jede weitere Rassemischung. Die innerliche Tragödie des Mischlings, die wir in 30–40 000 Fällen erlebt haben, rechtfertigt schwelle und horbare Maßnahmen. Das bedeutet keine Minderbewertung anderer Rassen. Wir bekennen uns zur Toleranzbereitschaft jeder Rasse. Die Abwehr fremdverschaffiger Einflüsse aber ist eine rein deutsche innere Angelegenheit, in die uns niemand hineingezogen hat. Nebenbei ist die Behandlung des Judentums in Deutschland so humaner Art, dass bereits wieder eine erhebliche Rückwanderung zu verzeichnen ist.

Zu dem zweiten Hauptpunkt, der Grenzstellung der Rassenbiologie zwischen Natur- und Geisteswissenschaft, führte der Redner aus, dass die Frage bedeutungslos sei. Die Tatsache der Überzeugung ist gesetzter wissenschaftlicher Wiss. Im Mittelpunkt aller Wissenschaft steht aber der Mensch. Folglich ist die Kenntnis des Menschen wichtiger, als die der Umwelt. Darum wird die Geschichtswissenschaft Volk und Rasse künftig viel mehr als

der von riesigen Meisterwerken der Technik wie von handlichen kleinen Apparaten vor. Die Röntgenröhren hätten für die Medizin das bedeutet, was für die Kriegsführung die Einführung der Pistoleten war, und man benutzte sie in der Medizin sowohl zur Aufklärung wie zur Bekämpfung der Krankheiten.

Professor Dr. C. Martin schilderte sodann in einem zweiten Vortrag die Aufgaben des Deutschen Hygiene-Museums.

Ein feierlicher Empfang im Rathaus

beschloss den so ereignisreichen Sonntag, zu einem einzigen Feierlichkeiten versammelte man sich im Festsaal. Oberbürgermeister Förster klopfte ans Glas zu einer kurzen Eröffnungsansprache. Nunmehr gedachte er Deutschlands Erneuerung. Dann gab er der Freude darüber Ausdruck, dass die Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Aerzte Dresden in ihrem Tagungsort gewohnt habe, und wenn man dies in der nächsten Arbeit sehe, so möge man doch neben der Wissenschaft auch die Freude an allem Schönen nicht zu kurz kommen lassen, was es in Dresden auf engem Raum an Schönheit der Natur und Kultur in solcher Fülle zusammenfände. In launiger Form antwortete der Erste Vorsitzende, Professor Dr. Sauerbruch, dem Oberbürgermeister. Er gedachte der Voraussetzungen für die Tagung, dankte dem Oberbürgermeister und der Stadt Dresden für die wirklich großzügige Förderung, dankte nicht minder den Geschäftsführern für die von ihnen geleistete Arbeit, sprach mit ehrliecher Freude davon, dass man schon jetzt bei ihrem Beginn der Tagung einen guten Verlauf voraussehen könne, und weckte sein Glas der schönen Stadt Dresden und ihrem Oberbürgermeister.

Gesegneten mögnt uns das Leben an bis

Gesundheit und Einheit seiner Kräfte.

Der höchst bedeutungsvolle Vortrag, der die Reihe der öffentlichen Abendvorträge eröffnete, wurde mit höchstem Interesse und Hartem Beifall aufgenommen. — Heute abend 20 Uhr berichtet im Hygieminemuseum Prof. Dr. A. Schröder (Berlin) über: Entwicklung, Stand und Grenzen der Fernsehtechnik.

Begabten-Erbe

Anlässlich der 24. Tagung der Naturforscher und Aerzte in Dresden bot der Verein "Polon" in Arbeitsgemeinschaft mit der Volksbildungshütte (Deutsche Heimatschule) einen stark besuchten Vortragssabend im Neustädter Bahnhof. Der Obmann Dr. Suße erinnerte an frühere, für ihre Zeit einindrucksvolle Tagungen ähnlicher Art in Dresden in ihrer besonderen Beziehung zur Erziehung und Familienkunde. Seit jenen Anregungen bedienen sich die Naturforscher auch der Arbeit der reinen Familienkunde. Durch die glückliche Gesetzesgebung im Dritten Reich haben nun alle beteiligten Wissenschaften, wie Ethnologie, zoologische Geschichtskunde, Familienkunde, gemeinsam dem Leben des ganzen Volkes zu dienen.

In seinem Hauptvortrag sprach das Ratsmitglied Mitglied der Reichsleitung Dr. Carrichter von der Landesanstalt Sonnenstein über: "Entstehung, Erhaltung und Unterfangung bürgerlicher Sippen." In bürgerlichen Sippen sei die Bildung von Hochgebildung seit Jahrhunderten praktisch gelöst worden. Er zeigte das an Beispiel seiner eigenen Sippe in der Entwicklung von Handwerkern und Bauern einer frühen Generation zu höchsten Beamten, Offizieren, bahnbrechenden Chemikern, Politikern und Staatsmännern. Wichtig sei dabei die Bildung von Handwerkern und Kaufleuten. Ost lege sich wirtschaftliche Bedeutung eines Mannes in Kindern und Enkelkindern von einer Mutter durch, in deren Familie ähnliche Empfängerinnen nachzuweisen waren. Wenn in einer kleinbürgerlichen Familie ein Mann hervortrage, so heitere er erfahrungsgemäß gern in eine Familie, in der ein ähnlicher Aufstieg schon vorhanden war. Es ergibt sich der Nachweis, dass Begabung nicht nur vom Vater, sondern auch von der Mutter stammt. Töchter hervorragender Wissenschaftler betrateten gern wissenschaftlich bedeutende Männer. Heute seien mit plötzlich in die Bildung neuer Begabten-Sippen hinzugekommen, die Revolution unserer Zeit bringt neue Menschen zur Entfaltung ihrer Begabung. Innerhalb der Volkgemeinschaft seien die Sippen verschieden; daraus ergibt sich die Notwendigkeit der Förderung begabter Familien als Aufgabe unserer Zeit, in der auch die realeste Fortpflanzung der begabten Sippen unserer Zeit nötig sei.

Bezirkstagung der Apothekerförschung Sachsen

Die Deutsche Apothekerförschung, Bezirk Sachsen, hielt am Sonntag ihre Bezirkstagung im Deutschen Hygiene-Museum ab. Die Apothekerförschung, die in Sachsen 458 Apotheken mit über tausend Mitgliedern umfasst, will mit dieser Tagung einmal ihre Verbundenheit mit der gleichzeitig in Dresden tagenden Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Aerzte zum Ausdruck bringen, anderseits den in Dresden weilenden Apothekern Gelegenheit geben, sich über das sachliche Geschehen im Bezirk Sachsen zu unterrichten.

Nach einer kurzen Eröffnungsansprache des Bezirksapothekerkönigsführers, SS-Oberführers Seutel, übermittelte

Staatsminister Dr. Geißler

der Tagung die Gräfe des Reichsstatthalters und der sächsischen Regierung. Auch die Apothekerförschung ist ein Teil der großen deutschen Volkgemeinschaft; und jeder einzelne Berufsangehörige müsse von dem Gedanken erfüllt sein, dass er über die Grenzen seines Berufes und Fachgebietes hinaus niemals den Blick auf die Volkgemeinschaft verlieren dürfe. Der Minister wies sodann auf die Arbeiten und Aufgaben der großen Naturforschern und Aerzten hin, die während der Tagung die Gräfe des Reichsstatthalters und der sächsischen Regierung. Auch die Apothekerförschung ist ein Teil der großen deutschen Volkgemeinschaft; und jeder einzelne Berufsangehörige müsse von dem Gedanken erfüllt sein, dass er über die Grenzen seines Berufes und Fachgebietes hinaus niemals den Blick auf die Volkgemeinschaft verlieren darf. Der Minister wies sodann auf die Arbeiten und Aufgaben der großen Naturforschern und Aerzten hin, die während der Tagung die Gräfe des Reichsstatthalters und der sächsischen Regierung. Auch die Apothekerförschung ist ein Teil der großen deutschen Volkgemeinschaft; und jeder einzelne Berufsangehörige müsse von dem Gedanken erfüllt sein, dass er über die Grenzen seines Berufes und Fachgebietes hinaus niemals den Blick auf die Volkgemeinschaft verlieren darf. Der Minister wies sodann auf die Arbeiten und Aufgaben der großen Naturforschern und Aerzten hin, die während der Tagung die Gräfe des Reichsstatthalters und der sächsischen Regierung. Auch die Apothekerförschung ist ein Teil der großen deutschen Volkgemeinschaft; und jeder einzelne Berufsangehörige müsse von dem Gedanken erfüllt sein, dass er über die Grenzen seines Berufes und Fachgebietes hinaus niemals den Blick auf die Volkgemeinschaft verlieren darf. Der Minister wies sodann auf die Arbeiten und Aufgaben der großen Naturforschern und Aerzten hin, die während der Tagung die Gräfe des Reichsstatthalters und der sächsischen Regierung. Auch die Apothekerförschung ist ein Teil der großen deutschen Volkgemeinschaft; und jeder einzelne Berufsangehörige müsse von dem Gedanken erfüllt sein, dass er über die Grenzen seines Berufes und Fachgebietes hinaus niemals den Blick auf die Volkgemeinschaft verlieren darf. Der Minister wies sodann auf die Arbeiten und Aufgaben der großen Naturforschern und Aerzten hin, die während der Tagung die Gräfe des Reichsstatthalters und der sächsischen Regierung. Auch die Apothekerförschung ist ein Teil der großen deutschen Volkgemeinschaft; und jeder einzelne Berufsangehörige müsse von dem Gedanken erfüllt sein, dass er über die Grenzen seines Berufes und Fachgebietes hinaus niemals den Blick auf die Volkgemeinschaft verlieren darf. Der Minister wies sodann auf die Arbeiten und Aufgaben der großen Naturforschern und Aerzten hin, die während der Tagung die Gräfe des Reichsstatthalters und der sächsischen Regierung. Auch die Apothekerförschung ist ein Teil der großen deutschen Volkgemeinschaft; und jeder einzelne Berufsangehörige müsse von dem Gedanken erfüllt sein, dass er über die Grenzen seines Berufes und Fachgebietes hinaus niemals den Blick auf die Volkgemeinschaft verlieren darf. Der Minister wies sodann auf die Arbeiten und Aufgaben der großen Naturforschern und Aerzten hin, die während der Tagung die Gräfe des Reichsstatthalters und der sächsischen Regierung. Auch die Apothekerförschung ist ein Teil der großen deutschen Volkgemeinschaft; und jeder einzelne Berufsangehörige müsse von dem Gedanken erfüllt sein, dass er über die Grenzen seines Berufes und Fachgebietes hinaus niemals den Blick auf die Volkgemeinschaft verlieren darf. Der Minister wies sodann auf die Arbeiten und Aufgaben der großen Naturforschern und Aerzten hin, die während der Tagung die Gräfe des Reichsstatthalters und der sächsischen Regierung. Auch die Apothekerförschung ist ein Teil der großen deutschen Volkgemeinschaft; und jeder einzelne Berufsangehörige müsse von dem Gedanken erfüllt sein, dass er über die Grenzen seines Berufes und Fachgebietes hinaus niemals den Blick auf die Volkgemeinschaft verlieren darf. Der Minister wies sodann auf die Arbeiten und Aufgaben der großen Naturforschern und Aerzten hin, die während der Tagung die Gräfe des Reichsstatthalters und der sächsischen Regierung. Auch die Apothekerförschung ist ein Teil der großen deutschen Volkgemeinschaft; und jeder einzelne Berufsangehörige müsse von dem Gedanken erfüllt sein, dass er über die Grenzen seines Berufes und Fachgebietes hinaus niemals den Blick auf die Volkgemeinschaft verlieren darf. Der Minister wies sodann auf die Arbeiten und Aufgaben der großen Naturforschern und Aerzten hin, die während der Tagung die Gräfe des Reichsstatthalters und der sächsischen Regierung. Auch die Apothekerförschung ist ein Teil der großen deutschen Volkgemeinschaft; und jeder einzelne Berufsangehörige müsse von dem Gedanken erfüllt sein, dass er über die Grenzen seines Berufes und Fachgebietes hinaus niemals den Blick auf die Volkgemeinschaft verlieren darf. Der Minister wies sodann auf die Arbeiten und Aufgaben der großen Naturforschern und Aerzten hin, die während der Tagung die Gräfe des Reichsstatthalters und der sächsischen Regierung. Auch die Apothekerförschung ist ein Teil der großen deutschen Volkgemeinschaft; und jeder einzelne Berufsangehörige müsse von dem Gedanken erfüllt sein, dass er über die Grenzen seines Berufes und Fachgebietes hinaus niemals den Blick auf die Volkgemeinschaft verlieren darf. Der Minister wies sodann auf die Arbeiten und Aufgaben der großen Naturforschern und Aerzten hin, die während der Tagung die Gräfe des Reichsstatthalters und der sächsischen Regierung. Auch die Apothekerförschung ist ein Teil der großen deutschen Volkgemeinschaft; und jeder einzelne Berufsangehörige müsse von dem Gedanken erfüllt sein, dass er über die Grenzen seines Berufes und Fachgebietes hinaus niemals den Blick auf die Volkgemeinschaft verlieren darf. Der Minister wies sodann auf die Arbeiten und Aufgaben der großen Naturforschern und Aerzten hin, die während der Tagung die Gräfe des Reichsstatthalters und der sächsischen Regierung. Auch die Apothekerförschung ist ein Teil der großen deutschen Volkgemeinschaft; und jeder einzelne Berufsangehörige müsse von dem Gedanken erfüllt sein, dass er über die Grenzen seines Berufes und Fachgebietes hinaus niemals den Blick auf die Volkgemeinschaft verlieren darf. Der Minister wies sodann auf die Arbeiten und Aufgaben der großen Naturforschern und Aerzten hin, die während der Tagung die Gräfe des Reichsstatthalters und der sächsischen Regierung. Auch die Apothekerförschung ist ein Teil der großen deutschen Volkgemeinschaft; und jeder einzelne Berufsangehörige müsse von dem Gedanken erfüllt sein, dass er über die Grenzen seines Berufes und Fachgebietes hinaus niemals den Blick auf die Volkgemeinschaft verlieren darf. Der Minister wies sodann auf die Arbeiten und Aufgaben der großen Naturforschern und Aerzten hin, die während der Tagung die Gräfe des Reichsstatthalters und der sächsischen Regierung. Auch die Apothekerförschung ist ein Teil der großen deutschen Volkgemeinschaft; und jeder einzelne Berufsangehörige müsse von dem Gedanken erfüllt sein, dass er über die Grenzen seines Berufes und Fachgebietes hinaus niemals den Blick auf die Volkgemeinschaft verlieren darf. Der Minister wies sodann auf die Arbeiten und Aufgaben der großen Naturforschern und Aerzten hin, die während der Tagung die Gräfe des Reichsstatthalters und der sächsischen Regierung. Auch die Apothekerförschung ist ein Teil der großen deutschen Volkgemeinschaft; und jeder einzelne Berufsangehörige müsse von dem Gedanken erfüllt sein, dass er über die Grenzen seines Berufes und Fachgebietes hinaus niemals den Blick auf die Volkgemeinschaft verlieren darf. Der Minister wies sodann auf die Arbeiten und Aufgaben der großen Naturforschern und Aerzten hin, die während der Tagung die Gräfe des Reichsstatthalters und der sächsischen Regierung. Auch die Apothekerförschung ist ein Teil der großen deutschen Volkgemeinschaft; und jeder einzelne Berufsangehörige müsse von dem Gedanken erfüllt sein, dass er über die Grenzen seines Berufes und Fachgebietes hinaus niemals den Blick auf die Volkgemeinschaft verlieren darf. Der Minister wies sodann auf die Arbeiten und Aufgaben der großen Naturforschern und Aerzten hin, die während der Tagung die Gräfe des Reichsstatthalters und der sächsischen Regierung. Auch die Apothekerförschung ist ein Teil der großen deutschen Volkgemeinschaft; und jeder einzelne Berufsangehörige müsse von dem Gedanken erfüllt sein, dass er über die Grenzen seines Berufes und Fachgebietes hinaus niemals den Blick auf die Volkgemeinschaft verlieren darf. Der Minister wies sodann auf die Arbeiten und Aufgaben der großen Naturforschern und Aerzten hin, die während der Tagung die Gräfe des Reichsstatthalters und der sächsischen Regierung. Auch die Apothekerförschung ist ein Teil der großen deutschen Volkgemeinschaft; und jeder einzelne Berufsangehörige müsse von dem Gedanken erfüllt sein, dass er über die Grenzen seines Berufes und Fachgebietes hinaus niemals den Blick auf die Volkgemeinschaft verlieren darf. Der Minister wies sodann auf die Arbeiten und Aufgaben der großen Naturforschern und Aerzten hin, die während der Tagung die Gräfe des Reichsstatthalters und der sächsischen Regierung. Auch die Apothekerförschung ist ein Teil der großen deutschen Volkgemeinschaft; und jeder einzelne Berufsangehörige müsse von dem Gedanken erfüllt sein, dass er über die Grenzen seines Berufes und Fachgebietes hinaus niemals den Blick auf die Volkgemeinschaft verlieren darf. Der Minister wies sodann auf die Arbeiten und Aufgaben der großen Naturforschern und Aerzten hin, die während der Tagung die Gräfe des Reichsstatthalters und der sächsischen Regierung. Auch die Apothekerförschung ist ein Teil der großen deutschen Volkgemeinschaft; und jeder einzelne Berufsangehörige müsse von dem Gedanken erfüllt sein, dass er über die Grenzen seines Berufes und Fachgebietes hinaus niemals den Blick auf die Volkgemeinschaft verlieren darf. Der Minister wies sodann auf die Arbeiten und Aufgaben der großen Naturforschern und Aerzten hin, die während der Tagung die Gräfe des Reichsstatthalters und der sächsischen Regierung. Auch die Apothekerförschung ist ein Teil der großen deutschen Volkgemeinschaft; und jeder einzelne Berufsangehörige müsse von dem Gedanken erfüllt sein, dass er über die Grenzen seines Berufes und Fachgebietes hinaus niemals den Blick auf die Volkgemeinschaft verlieren darf. Der Minister wies sodann auf die Arbeiten und Aufgaben der großen Naturforschern und Aerzten hin, die während der Tagung die Gräfe des Reichsstatthalters und der sächsischen Regierung. Auch die Apothekerförschung ist ein Teil der großen deutschen Volkgemeinschaft; und jeder einzelne Berufsangehörige müsse von dem Gedanken erfüllt sein, dass er über die Grenzen seines Berufes und Fachgebietes hinaus niemals den Blick auf die Volkgemeinschaft verlieren darf. Der Minister wies sodann auf die Arbeiten und Aufgaben der großen Naturforschern und Aerzten hin, die während der Tagung die Gräfe des Reichsstatthalters und der sächsischen Regierung. Auch die Apothekerförschung ist ein Teil der großen deutschen Volkgemeinschaft; und jeder einzelne Berufsangehörige müsse von dem Gedanken erfüllt sein, dass er über die Grenzen seines Berufes und Fachgebietes hinaus niemals den Blick auf die Volkgemeinschaft verlieren darf. Der Minister wies sodann auf die Arbeiten und Aufgaben der großen Naturforschern und Aerzten hin, die während der Tagung die Gräfe des Reichsstatthalters und der sächsischen Regierung. Auch die Apothekerförschung ist ein Teil der großen deutschen Volkgemeinschaft; und jeder einzelne Berufsangehörige müsse von dem Gedanken erfüllt sein, dass er über die Grenzen seines Berufes und Fachgebietes hinaus niemals den Blick auf die Volkgemeinschaft verlieren darf. Der Minister wies sodann auf die Arbeiten und Aufgaben der großen Naturforschern und Aerzten hin, die während der Tagung die Gräfe des Reichsstatthalters und der sächsischen Regierung. Auch die Apothekerförschung ist ein Teil der großen deutschen Volkgemeinschaft; und jeder einzelne Berufsangehörige müsse von dem Gedanken erfüllt sein, dass er über die Grenzen seines Berufes und Fachgebietes hinaus niemals den Blick auf die Volkgemeinschaft verlieren darf. Der Minister wies sodann auf die Arbeiten und Aufgaben der großen Naturforschern und Aerzten hin, die während der Tagung die Gräfe des Reichsstatthalters und der sächsischen Regierung. Auch die Apothekerförschung ist ein Teil der großen deutschen Volkgemeinschaft; und jeder einzelne Berufsangehörige müsse von dem Gedanken erfüllt sein, dass er über die Grenzen seines Berufes und Fachgebietes hinaus niemals den Blick auf die Volkgemeinschaft verlieren darf. Der Minister wies sodann auf die Arbeiten und Aufgaben der großen Naturforschern und Aerzten hin, die während der Tagung die Gräfe des Reichsstatthalters und der sächsischen Regierung. Auch die Apothekerförschung ist ein Teil der großen deutschen Volkgemeinschaft; und jeder einzelne Berufsangehörige müsse von dem Gedanken erfüllt sein, dass er über die Grenzen seines Berufes und Fachgebietes hinaus niemals den Blick auf die Volkgemeinschaft verlieren darf. Der Minister wies sodann auf die Arbeiten und Aufgaben der großen Naturforschern und Aerzten hin, die während der Tagung die Gräfe des Reichsstatthalters und der sächsischen Regierung. Auch die Apothekerförschung ist ein Teil der großen deutschen Volkgemeinschaft; und jeder einzelne Berufsangehörige müsse von dem Gedanken erfüllt sein, dass er über die Grenzen seines Berufes und Fachgebietes hinaus niemals den Blick auf die Volkgemeinschaft verlieren darf. Der Minister wies sodann auf die Arbeiten und Aufgaben der großen Naturforschern und Aerzten hin, die während der Tagung die Gräfe des Reichsstatthalters und der sächsischen Regierung. Auch die Apothekerförschung ist ein Teil der großen deutschen Volkgemeinschaft; und jeder einzelne Berufsangehörige müsse von dem Gedanken erfüllt sein, dass er über die Grenzen seines Berufes und Fachgebietes hinaus niemals den Blick auf die Volkgemeinschaft verlieren darf. Der Minister wies sodann auf die Arbeiten und Aufgaben der großen Naturforschern und Aerzten hin, die während der Tagung die Gräfe des Reichsstatthalters und der sächsischen Regierung. Auch die Apothekerförschung ist ein Teil der großen deutschen Volkgemeinschaft; und jeder einzelne Berufsangehörige müsse von dem Gedanken erfüllt sein, dass er über die Grenzen seines Berufes und Fachgebietes hinaus niemals den Blick auf die Volkgemeinschaft verlieren darf. Der Minister wies sodann auf die Arbeiten und Aufgaben der großen Naturforschern und Aerzten hin, die während der Tagung die Gräfe des Reichsstatthalters und der sächsischen Regierung. Auch die Apothekerförschung ist ein Teil der großen deutschen Volkgemeinschaft; und jeder einzelne Berufsangehörige müsse von dem Gedanken erfüll

Der Tag des deutschen Volksstums

"Was uns einst als deutsche Brüder, das sind unserer Heimat Vieder" singt der Dichter. Also begann der Dresdner Volksstumstag am Sonnabendmorgen mit frohem Liedertag: auf dem Neustädter Markt, im Stadtpark am Königsufer, auf dem Neumarkt, Georg- und Bismarckplatz und am Bismarckdenkmal. Durch Regentenor und Redektor drang siegliche die Sonne, und die Volksweisen aus Sachsen, Schlesien, Mähren und anderen Deutschen Landen schwieben rein und klar zum blauen deutschen Himmel empor. Es waren der "Hünkensteiner Singkreis" unter Gerhardtsch, der "Dresdner Sing- und Instrumentalkreis" unter Schulze und die "Sing- und Spielschar, RSG und BDA-Singkreis" unter Haufe, lauter junge, frische Stimmen, die damit ihre Verbundenheit mit allem, was deutschen Stammes ist, hingebungsvoll zum Ausdruck brachten und dankbare Hörer fanden.

Mit den Särgen von Freunden, die schon seit den frühen Morgenstunden in die Stadt fluteten, gelangte auch der Meistersche Gesangverein aus Kattoni in gegen Mittag auf die Brücke Terrasse und gab hier, begleitet begeistert, eine Kostprobe seiner erlebten Sangeskunst mit schlesischen Volksliedern, dem "Büschlichen Frieder" von Brahms, dem alten "Ich hab' das Kind", dem lustigen "Maria Theresa" und dem kraftvollen "Deutschen Spruch" seines Leiters Prof. Dr. F. L. Kubitsch. Über das Konzert berichten wir im heutigen Abendblatt.

Am Dienstag des Deutschen Tages stand aber auch das Volksfest an, das nachmittags im Saale der Kaufmannschaft seinen Anfang nahm. An die 800 Bürgerinnen und Männer der Volksstanzgruppen der NSG "Kraft durch Freude" und des Volksstanzkreises Dresden hatten sich zusammengefunden und erquerten wieder nach begrüßenden Worten des Leiters Reith zu den Klängen der eigenen Kapelle durch die ungeteilte und doch vortrefflich gefonnene Art, mit der sie die alten und neuverierten, von Braunmöller eingeladenen Volksstänze zur Darstellung brachten. Ja, hier ist wirklich Darstellung! Darstellung des Wesens deutscher Jugend, urwüchsige Verkörperung von Melodie und Rhythmus, echte Volkskunst, die sich in Särgen, Verkleidungen, Kraft und Humor oft zu ganzer Kunst steigert. Neugestaltet zeigten die Gruppen Kreis, Pirna, Großenhain, Meißen und Dresden, wobei besonders ein "Wortenderget" durch reizvolles Formenpiel auffiel. Zum Schluss gab es unter Gerhardtsch eine Singprobe. Wunderbarisch, wie der Leiter dabei Fehler der Declamation und Tongabeung verbesserte, wie sicher Melodie und Text stehen und mit welcher Freude alle bei der Sache waren.

Dann ging es in geschlossenem Zug, ein Wanderzug auf den Lippen, hinüber in den Zwinger zu einem "Offenen Singen und Tanzen". Hier galt die Arbeit des Leiters zunächst der Verlösung der Fußränder zum Mitsingen. Ja, du meine Güte! Wie schlau ist da noch unter Volk! Aber nur nicht loser lassen, mit der Zeit wird auch da die Volksgemeinschaft. Beim Tanzen hätte man schon eher mitgegangen — wenn man gekonnt hätte. Aber an Beifall fehlte es Sängern und Tänzern nicht. Vieder und Tänze waren auch hier auslanddeutsche Volksart. — Dank allen, die sich in den Dienst des so schön gelungenen Deutschen Tages gestellt haben!

Am Sonnabend war der Chor im Rathaus empfangen worden. Bürgermeister Dr. Kluge entbot den Gästen im Namen des dienstlich verhinderten Oberbürgermeisters mit herzlichen Worten die Willkommenstrühe der Landeshauptstadt. Nachdem der Chor mit einem Lied seinen Dank abgelegt hatte, gab der Leiter des Chors Professor Kubitsch einen Dank auch noch in einer warmherzigen Ansprache laut. Nach einer Besichtigung der Festräume vereinten sich der Chor und verschiedene Mitglieder der Stadtverwaltung im Erholungsraum zu einem Kameradschaftsabend, in dem Verlauf Geschäftsführer Molat vom Volksstum für das Deutschland im Ausland, der die Konzertfahrt organisiert hatte, herzliche Worte des Dankes und der Verbundenheit sprach.

Nationalsozialistische Frauen helfen Einfall bei der Rentearbeit

Die Frauenschaftsleiterin Sühlemann hat alle Frauen und Mädchen der NS-Frauenchaft zur freiwilligen Hilfsarbeit beim Einbringen der Kartoffelernte aufgerufen. In den nächsten Tagen werden die Frauenschaftshilfsfrauen auf Land gehen, um den Bauer zu unterstützen. Am Kreis Plauen waren die Frauen und jungen Mädchen bereits schon mehrere Tage beim Einbringen der Kartoffelernte behilflich. Das deutsche Frauenwerk ruft alle weiblichen deutschen Frauen zur Mitarbeit auf. Deutsche Volksgenossen, läume nicht länger, dich anzumelden.

Den 20. Geburtstag begeht am 22. September das Mitglied des Komitees des deutschen Arbeitgeberverbands, Frau Ada Richter, Telereferenz, Hopfgartenstraße 30.

Jubiläum eines Dresdner Gesangvereins

Der Gesangverein "Alemannia" (Dresden) und die Sängergemeinschaft "Amphion-Alemanni" (Mitglied der Gruppe Reinhold Becker) beginnen im Volkszentrum unter der sachkundigen Leitung von Chorleiterin Leonore Schramm den Sängerkontakt. Die Chorleiterinnen ihr fünfjähriges Bestehen. Die Chorleiterinnen dieses Bestehens waren passend und geschickt ausgewählt. Mit Männerchor von Armin Kaltzen, die die zeitgenössische Chorliteratur wertvoll bereichern ("Trotz unterm Volt", "Groß, licht und frei") begann der Abend. Später folgten bekannte neuromantische Chöre von Wendel und Trunk ("Liebeleinamkeit" und "Deutschland"), und zum Schluss einige volkstümliche Sätze von Friedrich Silcher. Die Chöre wurden durchweg mit Ernst und schöner Vertiefung gejungen, mit sibtem Stilempfinden und sorgfältiger Ablösung der Sängergruppe. In sein abgewogenem Zusammenhang wurde vornehmlich die "Feldleinamkeit" geboten, die Leistungsfähigkeit des auch zahlenmäßig recht starken Volkskörpers beweisend. Die Konzertpraxis hielt, nachdem Vereinsleiter die Konzertgäste begrüßt und die südländischen Grüungen abgegeben hatte, mit treifend gewählten Worten Sängermeister Schröder. Einige Violin- und Cellooli wurden zwischendurch als willkommene Abwechslung begrüßt. Lebhafter Beifallsdank galt neben der den Abend durch ansteigende orchesterale Darbietungen abrundenden Kapellmeisterin Karlo, mit Recht in erster Linie dem Dirigenten, Kapellmeister W. Lehmann.

Richard-Wagner-Fest in Graupa

Nachdem im Vorjahr das "Wohengrin-Haus" in den Besitz der Gemeinde Graupa übernommen wurde, schickten sich Richard-Wagner-Verein und Gemeinde in diesen Tagen an, die Wiederkehr der Tage, in denen der Meister hier die Arbeit seines Oper "Wohengrin" begann, in feierlicher Weise zu feiern. So lud Amtshauptmann v. Thümmel zu einer Feier für Sonnabendmittag ein nach dem "ähnlich unentdeckten Dorfe", wie Wagner im Jahre 1846 Graupa nannte. Ein Kapitor und Chorleiter von Graupa hat heute eigentlich eine festumrisse Sonderaufgabe, denn neben dem Kirchenkreis möchte er sich immer auch auf die Durchführung von Konzerten mit einstellen. Das Orchester wird natürlich die benachbarte Großstadt stellen müssen, aber mit dem Start einer solchen Reihe wird den einheimischen Sängern ein anspruchsvolles, jedoch schönes Ziel des Strebens zu stehen. Mit rührender Begleitierung nehmen Kapitor Max Städtke-Graupa und sein Männer- und Gemischchor

Sachsens Landestierschau ein voller Erfolg

Die von den tierzüchterischen Landesverbänden veranstaltete Tierhau auf dem Gelände der Reiter-Kennbach wurde am Sonnabendmittag in Gegenwart des Landesbauernführers Körner, Landesbaudirektor Erdmann und dem Rektor der Universität Leipzig Professor Dr. Goll als Direktor des Tierzuchtinstitutes dieser Hochschule feierlich eröffnet.

Hauptabteilungsleiter II Bennewitz

hob nach Begrüßungsworten her vor, daß die Landesbauernschaft Sachsen zum erstenmal eine beratende Tierhau veranstalte. Der sächsische Bauer sei von jeher als tierzüchterischer Akteur bekannt, doch auf tierzüchterischem Gebiete müsse es noch weiter vorwärts gehen. Die Landesbauernschaft habe dem nicht zuletzt durch Einrichtung von sieben Tierzuchtdämmern und die Anstellung von 8 Leistungsdienstleistern zwecks Beratung des Bauern Rechnung getragen und kümmere sich um alle tierzüchterischen Fragen bis zum Seidenraupenbau und zur Antefrei. Auch die Pflichtmilchkontrolle diene diesem Zweck, sollte sie doch die ausländischen Preise aus den Städten entfernen. In fünf Jahren werde ganz Sachsen dieser Pflichtmilchkontrolle unterworfen sein. Der Dresdner Landesbauernherr seien acht Kreis- und Ostdtierhauen vorangegangen.

Am Reich sei das Beste ver einz, das Sachsen Tierzüchter hervorgebracht hätten.

Dem Landesbauernführer Körner sei er zu danken, wenn der vorbildliche Ausstellungsort mit der Reichsbahn dauernd für solche Zwecke zur Verfügung stände. Außer den ausgestellten Tieren



Aut. Koch

Die Siegerin nach Milchleistung und Form
Die dreijährige Kuh „Rhona“ (Herdbuchnummer 30708), Züchter und Besitzer Landwirt v. Arnim, Rittergut Riebstein, erhielt den I. Preis

Schau werde allen Betriebsgenossen reiche Anregung geben und sei imuge der Erzeugungskraft als wichtiger Baustein im großen Werk des Führers für die restlose Unabhängigkeit des Vaterlandes auszufassen.

Sodann wurden die prämierten Pferde, Rinder, Schweine und Schafe vorgeführt, deren Bewertung nicht allein auf Grund der Form, sondern auch auf Grund der Erbanlagen geschiehen ist. Sie zeigten alleamt den hohen Rünnensstand der sächsischen Viehzucht und errangen ihren wertvollen Preise, so einen Stier in Bronze als Sonderpreis des sächsischen Wirtschaftsministeriums, und zahlreiche Gegenstände aus Meissner Porzellan und Silber.

Um Anschluß an die Vorführung der Tiere wurden die Ehrenpreise ausgeschändigt.

Trohe Stunden in der Weismühle

Ein ländliches Fest mit dem Heimatshaus

Brächtig hat sich der alte, schöne Weismühlen-Saal herausgeputzt! Birkenstäme waren zu ihm herein gewandert und seine braune Balkendecke lächelte gutmütig über Eichenstämmen. Ja, der Weismühlen-Saal hat schon so manches ländliche Fest des Heimatshauses in sich gesehen, und allzeit viel Fröhlichkeit, Wit und Laune bei solchen Gelegenheiten erlebt. Diesmal aber war es doch etwas Besonderes. Denn da galt es, die

fünfundzwanzigstie dieser volkskundlichen Zusammensetzung würdig zu umrahmen. Vor einem Bierfestjahrhundert brachte der treue Elsner der Heimatshuus, Hofrat Professor Dr. h. c. Seiffert, damals noch mit dem Volkskundlichen Verein, die reizende Sitte in Schwung, die von da an jeden Herbst im Heimatshuus freundlich-gemütlich übergolden hat. Noch jetzt wird nach altem Brauch dasselbe Weinfest als Aufstall gelungen wie damals; wie damals würzen Liedern voller Frohsinn und Humor die Geselligkeit, und auch sonst sind die Geselligkeiten die gleichen geblieben.

So nahm also wiederum eine mit Recht erwartungsvolle Menge an der ländlichen Zahl der Tische Platz und barrikade sich von vornherein mit Fröhlichkeit des Kommenden — so wie es sich für die Gäste eines ländlichen Festes füglich schaute.

gebürt. Des Heimatshuus-Hofrates lustige Begegnung gab gleich den richtigen Ton an, zugleich aber entrollte sich in ihr auch das ernsthafte Programm des Abends. Denn nach ebenfalls alter Tradition hat sich die volkskundliche Bedeutung des Heimatshuus in noch weit mehr als angenehmem Vergnügen kundzutun.

Diesmal standen

zwei Räumen im Mittelpunkt der Gestaltung.

Zwei Männer weilten im Kreise der Gäste, deren reiches Schaffen für Volksfest und Heimat im Laufe eines langen Künstlerlebens sie wohl berechtigte zu einer Ehrung, wie der Heimatshuus sie ihnen zugesetzt hatte. Anton Günther war es, der gemütliche Mundartfänger aus dem Erzgebirge, und Franziskus Nagler, der Musiker und Dichter aus Leisnig, der vor kurzem nach Dresden übersiedelt ist.

Zuerst kam Anton Günther dran. Frische Mädel aus Schönbach sangen eines seiner vielen, volkskundlich gewordenen Lieder und dann ergriß der ergebnigste Heimatdichter Max Wendel das Wort. Er erinnerte an die Freiheit in Gottsberg, mit der man in diesem Jahre den 60. Geburtstag beging, erzählte von der Liebe der Ergebiger zu Anton Günther, die sich an diesem Tage in vielen Beispielen so warm fundgetan habe, und sprach dann noch einmal das Gedicht, mit dem er damals Anton Günther die Ehrenurkunde des Landesvereins Sächsischer Heimatshuus überreichte: "Du hast mit deinen Liedeln dich gelungen — unserm Volk in alle Dörfern sei." Anton Günther, sichlich bewegt, trat in den Kreis der

ergebnigsten Gestalten,

die man zu seinen Ehren hatte aufmarschieren lassen. In schlichten, herzlichen Worten sprach er dem Heimatshuus den Dank aus, nahm dann seine Lauten und sang, sicher als allerliebsten Dichter, ein paar seiner lieben, kleinen innigen Lieder. Anschließend sangen Kinder und drohten ihm Rosensträuße. Not, gelde — ganz dicke Buschen voll.

Nun traten vier Männer aus Leisnig aus Pöhlung auf. Sie waren extra nach der Weismühle gekommen, um ihren alten Chormeister Franziskus Nagler eine Freude zu bereiten. Die Ehrung dieses Musikers und Dichters der sächsischen Heimat nahm der Heimatdichter Max Seißig, Altmärker Almuth schilderte der Redner, wie der große Musikkomponist gerade in der Zeit der Entstehung des "Wohengrin" auf seinem Lebensweg an den Beginn in die Größe und Unterblüte kam, wie entscheidend die Wohengrin-Arbeit für sein Gemeinschaftswesen wurde, wie Wagner gleichzeitig als Werber für Blaue (Apfelmus-Bearbeitung) und Beethoven (9. Sinfonie im Palmoniagaskoncert 1845); als Organisator, Kulturliebhaber und Staatspolitiker auftauchte. Man wurde der Wahrheit des Wortes inne, daß das Genie zugleich der fleischige Mensch ist. Starter Beifall dankte dem Redner. Herzliche Bewährungsworte hatte Amtshauptmann v. Thümmel gesprochen.

Naglersche Lieder,

die stillen, seinen, gemütlichen Weisen, die im Männerang und in den Schulen gleichermassen loben gewonnen haben. Auch Naglers Tanz war voller Bewegtheit. Obwohl es ein schwerer Abend von Leisnig gewesen sei, in dem er 24 Jahre lang gewirkt habe, sei er doch überzeugt, in Dresden, im Kreise des Heimatshuus, noch eine neue, schöne Heimat zu finden.

Nach diesen erukeren Tönen sprang bald wieder die Fröhlichkeit auf. Sie schwang in Direktor Grohmanns elegant-heiterer Rede, die mit erstaunlich altem Gesundetem Wegen den Weg von Historiker-Memorien zu einer Kulisse aus das schönen Geschlecht fand. Sie schwang in den Blättern, die bald einzeln, bald in fröhlicher Gemeinschaft erlangten und schließlich auch in dem kleinen Festzug mit Bändern und Erntekrone, aus deren buntem Bandwerk sich manche nette Mode an besonders verdienstvolle Freunde und Hörer des Heimatshuusgedankens schlägt.

Die erste Veranstaltung der Deutschen Gesellschaft für Musikkundschafft. Die erste Veranstaltung im Winterhalbjahr findet am 20. September, 20 Uhr, im Vortragssaal der Sächsischen Landesschule am Konservatorium Berlin-Charlottenburg statt. Die frühere Studierende des Konservatoriums Eva Schubert (Gelangloose Frau Margaretha Wengels-Gärtner) wurde für den Opernschüler des Staatssopranistin des Konservatoriums Dresden verpflichtet.

+ Die Sommermusik im Saal der Diafoniegesellschaft am Dienstag beginnt 20 Uhr. Eintritt frei.
+ Konservatorium zu Dresden. Vor dem Prüfungsauftritt der Meisterschülerkammer erbrachte die Studierende der Akademie Opern- und Ballettkunst am Konservatorium Berlin-Charlottenburg viele Impressionen (sprechen mit Darbietungen). Der folgende Vortragstag ist am 20. Oktober. Der Rahmen der Sächsischen Landeskunstwoche spricht Dr. Gerhard Wiegert über das Thema "Sachsen als Musiland". Künftige Führung durch die Ausstellung "Musik in Sachsen". Beginn 20 Uhr.

Turnen Sport Wandern

Nr. 445 Seite 8

- Dresdner Nachrichten -

Montag, 21. September 1936

Prächtige Deutsche Jugend!

Gebietssportfest der sächsischen HJ.

Der Sonntag gehörte der HJ, wie wir sie als die Jugend des neuen Reiches lieben, in lebensfröhendem Kampf um den Sieg, im Tumulten der gebraunten, straffen Gestalten unter der hellen Spätsommeronne. Schon am Morgen begann das Gebietssportfest, das aus allen Teilen Sachsen's besticht war, mit den Vorläufen auf der Algenkampfbahn, auf dem Hochschulportplatz am Belleschen Weg und auf den Glacien. Um den Rang der besten Kameradschaft ging es. Dabei hatte die HJ einen Dreikampf mit 100-Meter-Lauf, Weitsprung und Kugelwurf durchzuführen. Der Dreikampf des Jungvolks bestand aus 50-Meter-Lauf, Weitsprung und Kugelwurf.

Sieger wurden bei der Hitlerjugend:

1. Kameradschaft 2/158/107 Leipzig mit 231 Punkten,
 2. Marine-HJ 1/212 Borna mit 232 Punkten, 3. Kameradschaft 1/111/9/178 Raumens mit 229 Punkten.
- Bei dem Jungvölkchen folgte: 1. 1/6/101 Niels mit 237 Punkten, 2. 1/32/1/107 Leipzig mit 238 Punkten, 3. 1/19/212 Löbau mit 229 Punkten. Eingezeichnet wurden die Auscheidungskämpfe durch eine

Morgenfeier auf der Algenkampfbahn,

an der 2500 Jungen der Dresdner HJ, des Jungvolks sowie die Wettkampfmannschaften der HJ teilnahmen. Nach Meldung an den Gebietssführer Busch und dem Lied „Run läuft die Rahmen steigen“, begrüßte Bürgermeister Dr. Kluge die Hitlerjugend aus allen Teilen Sachsen's im Namen Oberbürgermeisters Löbner. Er betonte keine Freude, zu einer solchen Jugendtreffen zu dürfen, auf die jeder alte Kämpfer stolz sei. Durch die nationalsozialistische Revolution sei ihr der Weg in ein freies Deutschland gebahnt worden, und die Rahmen des Führers könnten ruhig in die Hände des kommenden Führerworts aus Nürnberg, von der deutschen Jugend, zu, die zäh wie Ledern, schnell wie Windhunde und hart wie Kruppahl sein sollte. Sport, führte er weiter aus, nähre der Gesundheit nur, wenn er von allen ausgetüftelt werde. Erst, wenn der deutsche Junge gelernt habe, dass sein ganzes Leben und Tun dem Volke gehöre, könne er die Spartenleistungen ausbauen, und dann werde es solche Bestleistungen geben, wie sie Deutschland in den Berliner Olympischen Spielen als Spartenleistungen eines ganzen Volkes gezeigt habe. Dann erholt das Kommando: „Hebt Flaggen!“ und in feierlicher Stille fliegen an den vielen Fahnenmasten rund um die Algenkampfbahn die Flaggen der Bewegung, der HJ, an den Waffen empor.

Die Vorführungen des Nachmittags

boten wiederum auf der Algenkampfbahn ein herrliches Bild. Unter den gut 10.000 Zuschauern bemerkte man eine große Anzahl von Ehrengästen, in den Kommandanten von Dresden, Generalmajor von Reiser, SA-Gruppenführer und Kreischaufführer Scheppmann, SS-Gruppenführer Verkellmann, und als Vertreter der Reichsjugendführung Gebietssführer Dr. Schlünder (Berlin). Der Führer des Gebietes 16 der HJ, Busch, rief der HJ und dem Jungvölkchen dem feierlichen Rahmeneinmarsch das mahnende Führerwort aus Nürnberg, von der deutschen Jugend, zu, die zäh wie Ledern, schnell wie Windhunde und hart wie Kruppahl sein sollte. Sport, führte er weiter aus, nähre der Gesundheit nur, wenn er von allen ausgetüftelt werde. Erst, wenn der deutsche Junge gelernt habe, dass sein ganzes Leben und Tun dem Volke gehöre, könne er die Spartenleistungen ausbauen, und dann werde es solche Bestleistungen geben, wie sie Deutschland in den Berliner Olympischen Spielen als Spartenleistungen eines ganzen Volkes gezeigt habe. Dann erholt das Kommando: „Hebt Flaggen!“ und in feierlicher Stille fliegen an den vielen Fahnenmasten rund um die Algenkampfbahn die Flaggen der Bewegung, der HJ, an den Waffen empor.

Eine ganze Reihe von Vorführungen folgte, die immer wieder zu Beifallsstürmen hinarissen, und die dem Wort des übrigens ausgesuchten Sprechers Recht gaben, die Übungen sollten zeigen, wie die HJ arbeite, und wie sie junge, frohe und gesunde Menschen im Sinne des Führers erziehe. Man sah zuerst eine Körperschule der HJ, darauf Tummel-Spiele und ein Bodenturnen der Marine-HJ. Ein schönes Verbundspringen wurde gezeigt, und zwar waren das Turnergerät hier lebendige Freude. Eine Staffel über achtzigmal 100 Meter von Sonderheiten und der Dresdner HJ sah den Unterbank 4/8 in 2:08 als Sieger, die Marine-HJ dann 100 kam an zweiter und die Motorjäger-HJ an dritter Stelle ein.

Tummel-Spiele des deutschen Jungvolks gingen einem Modellfliegen der Dresdner Flieger-HJ voran. Die kleinen Schonen und schnellen Fliegenzüge wurden teils von den Fliegen, teils vom Dach der Tribüne aus gestartet, und zeigten bewundernswerte Flüge, Loopings und Kapriolen, wie sie auch ein Kunstrichter nicht besser ausgeführt hätte. Nach den Geschicklichkeitsvorführungen der HJ, einem Staffelwettbewerb mit Anziehen, Motorradfahrt, Rennen über eine Strecke, Nehmens eines Hindernisses und Radfahren, erklangen sich die Vorführungen der Leipziger Motor-HJ mit Pyramiden bis zu 6 Mann auf Krafträder geradewegs begeisterten Beifall. Scharf umkämpft war sodann ein Einzellauf über 8000 Meter der Dresdner HJ, die als Sieger die Motorjäger-HJ mit 9:08, während der Unterbank 1V/100 in 9:05, zweiter und die Gefolgschaft 2V/100 in 9:41, dritter wurde. Ein Einzellauf über 100 Meter sah die Gefolgschaft 2V/100 in 12,0 Sekunden als ersten, die Banngesellschaft 100 in 12,0 als zweiten und die Gefolgschaft 1V/100 in 12,7 Min. als dritten Sieger.

Endlich zeigte auch das Deutsche Jungvolk noch einmal seine Fertigkeit im Weitwälzen und sein sportliches Können in einer Heimath-50-Meter-Stafette, in der der Jungmann 1V/100 in 1:24,8 vor dem Jungmann 1/100 und dem Jungmann 2V/100 Sieger wurde. Dann war der Einmarsch der Sieger und Teilnehmer in den lebhaften Strahlen der Abendsonne das überwältigende Schlussbild des Gebietssportfestes.

Gebietssführer Busch sprach nochmals und rief den Jungen zu, dass es im Deutschland Adolf Hitlers Schwierigkeiten nur gebe, um sie zu überwinden. Der anwesende Stifter der Kampfbahn, Geheimrat Algen, könne sich dieser Jugend nur freuen. Sodann nahm er die Verleihung der Ehrenpreise, gestiftet von Reichsstatthalter Mutschmann, den Staatsministern Dr. Frisch, Lenk und Kamps, von Oberbürgermeister Löbner, Kreishauptmann Scheppmann, SS-Gruppenführer Verkellmann u. v. a. vor. Mit dieser Siegerehrung



Tummel-Spiele mit dem Fußball

Auf: Koch

dem Treugrund an den Führer, dem feierlichen Sinken der Flaggen, endete das Sportfest, das den vielen Tausenden, die es besucht haben, zum Erlebnis deutscher Jugend geworden ist.

Die Ergebnisse folgen.

3. Ostsächs. Geländewettbewerb des NSKK.

Zwei Fahrten waren es eigentlich, die die NSKK-Motorstandarte 233 am Sonntag als 3. ostdeutsche Geländewettbewerb durchführte. Eine Gelände- und eine Orientierungsfahrt. Sie hatten aber eins gemeinsam, in jeder Fahrt mussten 8 Meldestellen angefahren werden, doch nicht von allen Fahrern die gleichen. Nein! Jeder Fahrer einer Mannschaft hatte sich an 8 verschiedenen Einzelstellen zu melden. Dazu gab es Sonderprüfungen, von denen noch die Nede ist, und allerlei Schwierigkeiten mehr. Als im Morgengrauen des Sonntags der Führer der Motorstandarte 233, Standartenführer Bach, am Gefallenentreppen vor der ehemaligen Schützenstube nach feierlicher Flaggenhissung ausföhrt, dieser dritte Geländewettbewerb werde als Mannschaftslauf durchgeführt und verlange Beobachtungsprobe, Mut und Entschlossenheit im höchsten Maße, dachte wohl niemand an die besonderen Schwierigkeiten. Auch als der Sportreferent der Standarte, Träger, auf die 34 Fahrtstellen hinweist, die jeder Startende mitbekam und einzelne Meldestellen noch erläuterte, knatterten mit frohem Mut die Motoren los, zumal sich der Bodenbelag rasch senkte und schnell die helle Sonne fröhlich auf die Welt herabblieb. Es war ja ein Wetter, wie man sich's nicht besser wünschen konnte. Dann brauchten die Wagen der Wehrmacht, hier die bekannte Mannschaft des Majors Anton von der Luftwaffe, die Gepanze und Motorräder mit den Feldgrauen, die Mannschaften des NSKK, dabei die drei blauen Tschirnwagen mit dem Alpenpanzerlieger Brigadeführer Lein als Führer und die vielen anderen Geschwader des NSKK, nicht zu vergessen die Fahrer der Motor-HJ, wohlgemerkt den kurzen Stellen Weg zur Kasernenstraße hinan und dann ins Kreis.

Über Stock und Stein

Die erste Orientierungsstelle am Heldschlößchen in Zschöckau nahe Radeberg wurde auch verhältnismäßig leicht und schnell gefunden. Sie lag malerisch in einem kleinen Waldweg unter Bäumen, die schon im ersten Herbstblatt prunkten. Es ging zurück nach Radeberg, nach Grohrhardsdorf und dann durch das stattliche Dorf Kräthenbach hindurch. Die Gegend wurde immer schöner und malerischer, aber ebenso wuchsen die Schwierigkeiten. Sie begannen so recht hinter dem Forsthaus Lichtenburg bei Röderbrunn. Ein klassisch angebautes Häuschen brach beim Anblick dieser Waldwege in langsame Fahrt in den Ruf aus: „Wie Steine gab's und wenig Bro!“ Die Steine waren auch danach. Die Natur hatte in schmale Waldwege zartliche Felsschlüsse geschaut, hinter denen tückisch tiefe ausgedehnte Gleise lagen. Es entstieß auch nicht, wenn hinter den sogenannten Deubelsteinen Häusern in wundervoller, stiller Schönheit der Annenreich ernste Riefen in seinem Wasser spiegelte und die Sonne breite Lichtbänder in ein tiefes Waldtal spinn.

Hier hatten die Achsen etwas anzuhalten.

Als eine Wagenmannschaft der Wehrmacht durch die Engen brauste, gab es auf den Sibben wahre Hochsprünge. Noch schlimmer wurde es am sogenannten Schweinegrund, den mancher Fahrer mit Recht einen „Schweinehund“ nannte. Noch bei Schriftgeschwindigkeit wippten Achsen und Räder über die Unebenheiten. Oft muhte ausgestiegen und ge-

Dresdner Radballsieg in Görlitz

Der Bezirk Niederschlesien im DMV brachte am Sonnabend in Görlitz ein Zweier-Radballsiegerturnier mit den „Großen Radballsiegen von Süddeutschland“ zum Ausklang und batte mit der Veranstaltung einen wahren Erfolg. Am Start waren neben den sächsischen Mannschaften aus Görlitz und Breslau, die sächsischen Vereine Wanderschaft Dresden und Diamant Chemnitz. Von der Chemnitzer Diamantmannschaft war allerdings nur Haase zur Stelle, der überraschendweise allein ausgetragen wurde (1).

Die Endspiele beendeten Berndi (Wanderschaft Dresden) wieder ungeschlagen, und belegten vor Volt 1. Breslau und Ossi Görlitz den ersten Platz. Diente (Diamant Chemnitz) belegte sich recht moderat, verlor zwar kein Spiel zu gewinnen, brachte es aber immerhin auf ein Torverhältnis von 16 : 8 (1). Der Endlauf des Turniers: 1. Wanderschaft Dresden (Berndi - Scheibe) 22 : 15 Tore, 2. Volkssportverein 1. Breslau (Scholz-Bilski) 28 : 21 Tore, 3. Ossi Görlitz (Haase - Scholz) 10 : 8 Tore, 0 : 6 V.

Füth disqualifiziert!

1. ten Houten gewann den Hollandbecher

Die internationale Hollandbecherregatta wurde am Sonnabend auf dem israelischen Stadionfeld bei Amsterdam zum Abschluss gebracht. Im Hauptrennen des Tages schlug die deutsche Vertretung bei WM-Dritt (Mühleheim) in guten Händen, aber Füth ging des Deutschen wieder verlustig. Er hatte seinen holländischen Gegner Hans ten Houten, unterwegs schwer behindert und musste zugunsten des Holländers disqualifiziert werden. ten Houten hatte bis zur zentralen Stütze die Spur genommen und fuhr bis zur 400-Meter-Marke. Dann ging Füth vor und hatte auf halbem Wege einen Vorprung von anderthalb Bootslängen. Alain ten Houten den Deutschen wieder angriff, verschärfte auch Füth das Tempo, kam aber durch Verstärken aus der Bahnen und vollzog mit dem Amsterdamer, Hans Stennes, eine zwar meiste, aber der zuerst eingefahrene Füth musste auf den zweiten Platz getreten werden. In den anderen Rennen spielten die deutschen Ruderer dagegen eine hervorragende Rolle.

Ergebnisse: Zweier: 1. St.: 1. Wolter (R. Kreisel), 2. Vogt (R. Kreisel); 2. Doppel (Ossenbach - Olli Höller, E. Hunger); Jungmanneneiner: 1. R. Schubert (Mühlheim) 4:18; 2. H. Neufer (Görlitz) 7:7; 3. Vängen. Seniorenpolyvalent: 1. R. Vog (Görlitz) 8:47,4 im Alleingang; Junioreneiner: 1. R. Vog (Görlitz) 8:18,4; 2. Vogt (Amsterdam). Hollandbecher (Großer Einer): 1. Hans ten Houten (Mühleheim) 8:08,4; 2. W. Füth (Mühleheim) in 8:08 als Erster disqualifiziert.

Dresdner Siege im gebrauchsmäßigen Pistolenchießen

Unter Leitung des Abteilungsleiters, Major A. D. v. Großel, wurden die Meisterschaften der Abteilung B des Deutschen Kartells für Sportliche im gebrauchsmäßigen Pistolenchießen durchgeführt. Sehr starke Beteiligung aus dem ganzen Reich.

Ergebnisse: A. Einzelsprint: Meister: Fritz Hedges (Dresden) 440 von möglichen 480 (Goldmedaille); 2. Walter Küpper (Trier) 437 (Silbermedaille); 3. Roland Sieudel (NSKK) 436 (Bronzemedaille); 4. Fritz Bucherer (Zella-Mehlis) 434; 5. Dietrich Waller (Berlin) 431; 6. Gerhard Berger (Dresden) 428; 7. Dr. Paul Jäger (Zella-Mehlis) 425; 8. Volker Walther (Zella-Mehlis) 424; 9. Erich Hoss (Hamburg) 420; 10. Hans Gund (Zella-Mehlis) 420.

B. Mannschaftsprint: Meisterschaftschaft: Dresden vereint für Sportliche 1. (Kreisel, Sieudel, Berger) 511 von möglichen 540; 2. Mannschaft Berlin 2. (Bading, Gunz, Holzmann) 508; 3. Mannschaft Zella-Mehlis 1. (Bucherer, Volker Walther, Schmid) 488.

schenken werden, doch da half der Humor weiter. Ein NSKK-Mann rief aus seinem Beiwagen dem am Wege die Fahrer beobachtenden Überläufer Pröhl zu: „Es geht nicht. Wir kriegen mit unseren Blaschinen die Steine eben nicht raus!“ Und in solcher Stimmung, die einfach keine überwindbaren Schwierigkeiten kannte, ging es zum Bunaweg und zum Hochstein hinauf. Von da aus nach Pulsnitz. Halt! Hier schlug alle Fahrerbravour selbst den bekanntesten Fahrern ein Schnippen.

Ein Punkt bei Pulsnitz wurde nicht gelungen.

So kam seine Mannschaft des Geländewettbewerbs zur zweiten Sonderprüfung, die am schönen Großeck bei Zschorna im Entfernungsschießen bestehen sollte, so das eine Mannschaft gewertet werden konnte. Anders die Teilnehmer der Orientierungsfahrt. Sie sah man in Rudeln mit wehenden Staubtageln in Kameras und Königsblau rückt und auch in Nadeburg. Dann ging es auf weitläufiger Straße mit einer kleinen Umleitung bei Taucha hinüber nach Wehlen. Die Berliner und Leipziger Eisbahnstrecke wurden gefahren.immer näher schoben sich die Bergkulissen um die alte Markgrafenstadt zusammen, immer deutlicher tauchten die Türme der Albrechtsburg aus dem hellen Sonnenglimmer, und dann läutete

Stiel im Bahnhof Bischendorf

die Marschmusik des neuen Musikzuges der Motorstandarte 233, der schon bei der Flaggenbildung auf dem Altauplatz zum ersten Male vorgestellt hatte. Dort gab es natürlich nach allgemeinem Säubern zunächst einmal Verpflegung und darauf ein großes Austauschen der Fahrerfreundschaften. Mit Spannung wurde die Siegerverkündung, die Standartenführer Bach vornahm, erwartet.

Nun, in der Geländefahrt konnte, wie schon erwähnt, keine Mannschaft gewertet werden. Dafür errangen in der Orientierungsfahrt von 64 angestrebten Mannschaften 25 Medaillen. Sechs Goldmedaillen konnten Mannschaften des NSKK erringen, davon vier aus Dresden. Außerdem wurden sieben silberne und zehn eiserne Medaillen verteilt.

Bis zur Siegerverkündung hatten daher auch nur 9 von den gestarteten 16 Mannschaften das Zielband durchfahren. Bewertet wurde keine Mannschaft, da selbst die Nachrichtenabteilung 44 mit 95 Minuten Verpflichtung einzufallen und somit ausfielen.

Es erzielten den goldenen Mannschaftspreis die Starlnummern 549 Sturm 238, 540 81/M 238, 551 8/M 238, 564 6/M 238, 601 6/M VII, 728 2/M 238. Den silbernen Mannschaftspreis erzielten Starlnummern 584 23/M 238, 552 23/M 238, 581 2/M 238, 604 11/M 238, 619 13/M 238, 704 2/M 238, 707 8/M 238. Den eisernen Mannschaftspreis errzielten Starlnummern 567 21/M 238, 570 2/M 238, 607 11/M 238, 640 23/M 238, 652 6/M 238, 655 22/M 238, 618 6/M 238, 722 24/M 238, 710 23/M 238, 810 22/M 238.

Bei der Siegerverkündung in Bischendorf gab der Standartenführer Bach und sein Sportreferent nochmals einen Überblick über die Fahrt. Brigadeführer Lein würdigte in einer Kritik die Organisation des Weitwettbewerbs und erläuterte einige unterlaufenen Fehler. Gerade bei diesem Wettbewerb seien außerordentlich hohe Leistungen gefordert worden.

Dresdner Fußballstiefel-Lager

12 verschiedene Modelle
Preisliste 7,50 bis 14,50 M.

Curt Metzler, Schandauer Straße 15
Fußball-Spezialgeschäft / Gr. Entgegenkomme

Die Dresdner Nachrichten nennen alle sieben Sieger

Die Renntage der großen Felder

Beide Renntage erwiesen sich als großer sportlicher Erfolg des Dresdner Rennvereins. Namenslich am Sonntag war starker Fremdenbesuch da. Eine reizende Neuerung war eine Sonn auszeichnete gelungene Reiter-Plattförm des jungen Bildhauers Tausch vor der Haupttribüne dar. Die Dresdner erfreute ein Sieg des Fockels Piwarz, eines Enkels des bekannten Trainers Plitsche.

Der Sonnabend

Der Besuch der Rennen am Sonnabend litt unter dem mittig einsetzenden, schwer nassenden Nebel. Aber: Stimmung und Spannung waren gleich groß. Der ehemalige Garderbeiter Stock erfreute in den Pausen zwischen den Rennen mit munterer Musik.

Das zweijährige Verkaufsrennen brachte den höheren Sieg der von uns erwarteten Serenade vor Pyramide. Ronneburg, die wir im Endkampf zu sehr hofften, nahm den dritten Platz nur mit "Hals" hinter Pyramide. Die Siegerin ging für 4100 RM in den Besitz des Herrn Kießler (Dresden) über.

Im Preis von Prohlis sprangen Wartenn und Moorbere Gurt an Gurt in die Führung. Ihnen folgten mit mehreren Abstand Marsch-Marsch und Bludrat. Erst in der Geraden wurden sie angefacht und lieferen einen sehr heißen Endkampf, aus dem schließlich, wie wir erwartet, Bludrat als Sieger mit "Kopf" hervorging. Wehrmacht konnte die beiden zuerst führenden auch noch überholen und das dritte Geld erlangen.

Sechs Bewerber sah der Falkensteiner Ausgleich über 1400 Meter. Vor dem Gelde gingen Wunschlos und Magyar in die Führung. Magyar fügte im Bogen davon aus und hatte noch nie in die Gerade ähnlich unbestritten die Führung, bis es dem von uns auerst genannten Heldentum gelang, aus dem Felde zu kommen und höher zu siegen. Die von uns an zweiter Stelle erwartete Wunschlos konnte den dritten Platz gegen Perko behaupten.

Das Damencennen

um den Amazonen-Preis brachte zehn Bewerber an den Start. Die Führung übernahm Darius und Coeurax. In der Geraden kam Stahltaler so gut voraus, dass ihm noch in der Geraden der Sieg sicher schien, aber Pyria konnte, wie sie vorausgesessen hatten, von Piwarz so gut nach vorn gebracht werden, dass er sicher siegte.

Das Quiril-Rennen gewann in einem satten, von den Bewerbern mit höchster Energie durchgeführten Endkampf, der an erster Stelle genannte Cyrius, der bis hier zu der Gerade als Dritter, lief mit "Hals" vor der von uns auerst erwarteten Elpis. Dritter wurde Tokerotischer.

Im letzten Rennen, dem September-Ausgleich nach der Messe, gingen die am Bewerber nicht geschlossenen Stari, Palladio, von und an zweiter Stelle eröffnet, zum Gurt an Gurt mit Atilla die Führung. Der von uns als Sieger genannte Balte mit Berndt im Sattel blieb als Dritter ein Stück hinter dem Felde zurück. Noch in der Geraden sah der Kampf nach dem sicheren Siege von Palladio aus, an den das Feld nicht heran konnte. Balte lag sehr engtägig innen als Rünter. Aber etwa 150 Meter vor dem Ziel gelang es Berndt, den prächtig springenden Hengst hindurchzubringen und mit einer halben Länge am Palladio freigleich vorbeizuziehen.

So waren in diesen beiden Rennen auch die "Einläufe" für unsere Vorausblicken zu buchen.

1. Smeißberg-Verkaufsrennen. 1100 Meter, Preise 2000 RM.: 1. Dr. E. Sezen (Train.: M. Udo); 2. Ronneburg; 3. Ronneburg. Rängen: 1. Hals; 2. Dr. E. Sezen; 4. Tausch; 5. Dr. E. Sezen; 6. Dr. E. Sezen; 7. Dr. E. Sezen; 8. Dr. E. Sezen; 9. Dr. E. Sezen; 10. Dr. E. Sezen; 11. Dr. E. Sezen; 12. Dr. E. Sezen; 13. Dr. E. Sezen; 14. Dr. E. Sezen; 15. Dr. E. Sezen; 16. Dr. E. Sezen; 17. Dr. E. Sezen; 18. Dr. E. Sezen; 19. Dr. E. Sezen; 20. Dr. E. Sezen; 21. Dr. E. Sezen; 22. Dr. E. Sezen; 23. Dr. E. Sezen; 24. Dr. E. Sezen; 25. Dr. E. Sezen; 26. Dr. E. Sezen; 27. Dr. E. Sezen; 28. Dr. E. Sezen; 29. Dr. E. Sezen; 30. Dr. E. Sezen; 31. Dr. E. Sezen; 32. Dr. E. Sezen; 33. Dr. E. Sezen; 34. Dr. E. Sezen; 35. Dr. E. Sezen; 36. Dr. E. Sezen; 37. Dr. E. Sezen; 38. Dr. E. Sezen; 39. Dr. E. Sezen; 40. Dr. E. Sezen; 41. Dr. E. Sezen; 42. Dr. E. Sezen; 43. Dr. E. Sezen; 44. Dr. E. Sezen; 45. Dr. E. Sezen; 46. Dr. E. Sezen; 47. Dr. E. Sezen; 48. Dr. E. Sezen; 49. Dr. E. Sezen; 50. Dr. E. Sezen; 51. Dr. E. Sezen; 52. Dr. E. Sezen; 53. Dr. E. Sezen; 54. Dr. E. Sezen; 55. Dr. E. Sezen; 56. Dr. E. Sezen; 57. Dr. E. Sezen; 58. Dr. E. Sezen; 59. Dr. E. Sezen; 60. Dr. E. Sezen; 61. Dr. E. Sezen; 62. Dr. E. Sezen; 63. Dr. E. Sezen; 64. Dr. E. Sezen; 65. Dr. E. Sezen; 66. Dr. E. Sezen; 67. Dr. E. Sezen; 68. Dr. E. Sezen; 69. Dr. E. Sezen; 70. Dr. E. Sezen; 71. Dr. E. Sezen; 72. Dr. E. Sezen; 73. Dr. E. Sezen; 74. Dr. E. Sezen; 75. Dr. E. Sezen; 76. Dr. E. Sezen; 77. Dr. E. Sezen; 78. Dr. E. Sezen; 79. Dr. E. Sezen; 80. Dr. E. Sezen; 81. Dr. E. Sezen; 82. Dr. E. Sezen; 83. Dr. E. Sezen; 84. Dr. E. Sezen; 85. Dr. E. Sezen; 86. Dr. E. Sezen; 87. Dr. E. Sezen; 88. Dr. E. Sezen; 89. Dr. E. Sezen; 90. Dr. E. Sezen; 91. Dr. E. Sezen; 92. Dr. E. Sezen; 93. Dr. E. Sezen; 94. Dr. E. Sezen; 95. Dr. E. Sezen; 96. Dr. E. Sezen; 97. Dr. E. Sezen; 98. Dr. E. Sezen; 99. Dr. E. Sezen; 100. Dr. E. Sezen; 101. Dr. E. Sezen; 102. Dr. E. Sezen; 103. Dr. E. Sezen; 104. Dr. E. Sezen; 105. Dr. E. Sezen; 106. Dr. E. Sezen; 107. Dr. E. Sezen; 108. Dr. E. Sezen; 109. Dr. E. Sezen; 110. Dr. E. Sezen; 111. Dr. E. Sezen; 112. Dr. E. Sezen; 113. Dr. E. Sezen; 114. Dr. E. Sezen; 115. Dr. E. Sezen; 116. Dr. E. Sezen; 117. Dr. E. Sezen; 118. Dr. E. Sezen; 119. Dr. E. Sezen; 120. Dr. E. Sezen; 121. Dr. E. Sezen; 122. Dr. E. Sezen; 123. Dr. E. Sezen; 124. Dr. E. Sezen; 125. Dr. E. Sezen; 126. Dr. E. Sezen; 127. Dr. E. Sezen; 128. Dr. E. Sezen; 129. Dr. E. Sezen; 130. Dr. E. Sezen; 131. Dr. E. Sezen; 132. Dr. E. Sezen; 133. Dr. E. Sezen; 134. Dr. E. Sezen; 135. Dr. E. Sezen; 136. Dr. E. Sezen; 137. Dr. E. Sezen; 138. Dr. E. Sezen; 139. Dr. E. Sezen; 140. Dr. E. Sezen; 141. Dr. E. Sezen; 142. Dr. E. Sezen; 143. Dr. E. Sezen; 144. Dr. E. Sezen; 145. Dr. E. Sezen; 146. Dr. E. Sezen; 147. Dr. E. Sezen; 148. Dr. E. Sezen; 149. Dr. E. Sezen; 150. Dr. E. Sezen; 151. Dr. E. Sezen; 152. Dr. E. Sezen; 153. Dr. E. Sezen; 154. Dr. E. Sezen; 155. Dr. E. Sezen; 156. Dr. E. Sezen; 157. Dr. E. Sezen; 158. Dr. E. Sezen; 159. Dr. E. Sezen; 160. Dr. E. Sezen; 161. Dr. E. Sezen; 162. Dr. E. Sezen; 163. Dr. E. Sezen; 164. Dr. E. Sezen; 165. Dr. E. Sezen; 166. Dr. E. Sezen; 167. Dr. E. Sezen; 168. Dr. E. Sezen; 169. Dr. E. Sezen; 170. Dr. E. Sezen; 171. Dr. E. Sezen; 172. Dr. E. Sezen; 173. Dr. E. Sezen; 174. Dr. E. Sezen; 175. Dr. E. Sezen; 176. Dr. E. Sezen; 177. Dr. E. Sezen; 178. Dr. E. Sezen; 179. Dr. E. Sezen; 180. Dr. E. Sezen; 181. Dr. E. Sezen; 182. Dr. E. Sezen; 183. Dr. E. Sezen; 184. Dr. E. Sezen; 185. Dr. E. Sezen; 186. Dr. E. Sezen; 187. Dr. E. Sezen; 188. Dr. E. Sezen; 189. Dr. E. Sezen; 190. Dr. E. Sezen; 191. Dr. E. Sezen; 192. Dr. E. Sezen; 193. Dr. E. Sezen; 194. Dr. E. Sezen; 195. Dr. E. Sezen; 196. Dr. E. Sezen; 197. Dr. E. Sezen; 198. Dr. E. Sezen; 199. Dr. E. Sezen; 200. Dr. E. Sezen; 201. Dr. E. Sezen; 202. Dr. E. Sezen; 203. Dr. E. Sezen; 204. Dr. E. Sezen; 205. Dr. E. Sezen; 206. Dr. E. Sezen; 207. Dr. E. Sezen; 208. Dr. E. Sezen; 209. Dr. E. Sezen; 210. Dr. E. Sezen; 211. Dr. E. Sezen; 212. Dr. E. Sezen; 213. Dr. E. Sezen; 214. Dr. E. Sezen; 215. Dr. E. Sezen; 216. Dr. E. Sezen; 217. Dr. E. Sezen; 218. Dr. E. Sezen; 219. Dr. E. Sezen; 220. Dr. E. Sezen; 221. Dr. E. Sezen; 222. Dr. E. Sezen; 223. Dr. E. Sezen; 224. Dr. E. Sezen; 225. Dr. E. Sezen; 226. Dr. E. Sezen; 227. Dr. E. Sezen; 228. Dr. E. Sezen; 229. Dr. E. Sezen; 230. Dr. E. Sezen; 231. Dr. E. Sezen; 232. Dr. E. Sezen; 233. Dr. E. Sezen; 234. Dr. E. Sezen; 235. Dr. E. Sezen; 236. Dr. E. Sezen; 237. Dr. E. Sezen; 238. Dr. E. Sezen; 239. Dr. E. Sezen; 240. Dr. E. Sezen; 241. Dr. E. Sezen; 242. Dr. E. Sezen; 243. Dr. E. Sezen; 244. Dr. E. Sezen; 245. Dr. E. Sezen; 246. Dr. E. Sezen; 247. Dr. E. Sezen; 248. Dr. E. Sezen; 249. Dr. E. Sezen; 250. Dr. E. Sezen; 251. Dr. E. Sezen; 252. Dr. E. Sezen; 253. Dr. E. Sezen; 254. Dr. E. Sezen; 255. Dr. E. Sezen; 256. Dr. E. Sezen; 257. Dr. E. Sezen; 258. Dr. E. Sezen; 259. Dr. E. Sezen; 260. Dr. E. Sezen; 261. Dr. E. Sezen; 262. Dr. E. Sezen; 263. Dr. E. Sezen; 264. Dr. E. Sezen; 265. Dr. E. Sezen; 266. Dr. E. Sezen; 267. Dr. E. Sezen; 268. Dr. E. Sezen; 269. Dr. E. Sezen; 270. Dr. E. Sezen; 271. Dr. E. Sezen; 272. Dr. E. Sezen; 273. Dr. E. Sezen; 274. Dr. E. Sezen; 275. Dr. E. Sezen; 276. Dr. E. Sezen; 277. Dr. E. Sezen; 278. Dr. E. Sezen; 279. Dr. E. Sezen; 280. Dr. E. Sezen; 281. Dr. E. Sezen; 282. Dr. E. Sezen; 283. Dr. E. Sezen; 284. Dr. E. Sezen; 285. Dr. E. Sezen; 286. Dr. E. Sezen; 287. Dr. E. Sezen; 288. Dr. E. Sezen; 289. Dr. E. Sezen; 290. Dr. E. Sezen; 291. Dr. E. Sezen; 292. Dr. E. Sezen; 293. Dr. E. Sezen; 294. Dr. E. Sezen; 295. Dr. E. Sezen; 296. Dr. E. Sezen; 297. Dr. E. Sezen; 298. Dr. E. Sezen; 299. Dr. E. Sezen; 300. Dr. E. Sezen; 301. Dr. E. Sezen; 302. Dr. E. Sezen; 303. Dr. E. Sezen; 304. Dr. E. Sezen; 305. Dr. E. Sezen; 306. Dr. E. Sezen; 307. Dr. E. Sezen; 308. Dr. E. Sezen; 309. Dr. E. Sezen; 310. Dr. E. Sezen; 311. Dr. E. Sezen; 312. Dr. E. Sezen; 313. Dr. E. Sezen; 314. Dr. E. Sezen; 315. Dr. E. Sezen; 316. Dr. E. Sezen; 317. Dr. E. Sezen; 318. Dr. E. Sezen; 319. Dr. E. Sezen; 320. Dr. E. Sezen; 321. Dr. E. Sezen; 322. Dr. E. Sezen; 323. Dr. E. Sezen; 324. Dr. E. Sezen; 325. Dr. E. Sezen; 326. Dr. E. Sezen; 327. Dr. E. Sezen; 328. Dr. E. Sezen; 329. Dr. E. Sezen; 330. Dr. E. Sezen; 331. Dr. E. Sezen; 332. Dr. E. Sezen; 333. Dr. E. Sezen; 334. Dr. E. Sezen; 335. Dr. E. Sezen; 336. Dr. E. Sezen; 337. Dr. E. Sezen; 338. Dr. E. Sezen; 339. Dr. E. Sezen; 340. Dr. E. Sezen; 341. Dr. E. Sezen; 342. Dr. E. Sezen; 343. Dr. E. Sezen; 344. Dr. E. Sezen; 345. Dr. E. Sezen; 346. Dr. E. Sezen; 347. Dr. E. Sezen; 348. Dr. E. Sezen; 349. Dr. E. Sezen; 350. Dr. E. Sezen; 351. Dr. E. Sezen; 352. Dr. E. Sezen; 353. Dr. E. Sezen; 354. Dr. E. Sezen; 355. Dr. E. Sezen; 356. Dr. E. Sezen; 357. Dr. E. Sezen; 358. Dr. E. Sezen; 359. Dr. E. Sezen; 360. Dr. E. Sezen; 361. Dr. E. Sezen; 362. Dr. E. Sezen; 363. Dr. E. Sezen; 364. Dr. E. Sezen; 365. Dr. E. Sezen; 366. Dr. E. Sezen; 367. Dr. E. Sezen; 368. Dr. E. Sezen; 369. Dr. E. Sezen; 370. Dr. E. Sezen; 371. Dr. E. Sezen; 372. Dr. E. Sezen; 373. Dr. E. Sezen; 374. Dr. E. Sezen; 375. Dr. E. Sezen; 376. Dr. E. Sezen; 377. Dr. E. Sezen; 378. Dr. E. Sezen; 379. Dr. E. Sezen; 380. Dr. E. Sezen; 381. Dr. E. Sezen; 382. Dr. E. Sezen; 383. Dr. E. Sezen; 384. Dr. E. Sezen; 385. Dr. E. Sezen; 386. Dr. E. Sezen; 387. Dr. E. Sezen; 388. Dr. E. Sezen; 389. Dr. E. Sezen; 390. Dr. E. Sezen; 391. Dr. E. Sezen; 392. Dr. E. Sezen; 393. Dr. E. Sezen; 394. Dr. E. Sezen; 395. Dr. E. Sezen; 396. Dr. E. Sezen; 397. Dr. E. Sezen; 398. Dr. E. Sezen; 399. Dr. E. Sezen; 400. Dr. E. Sezen; 401. Dr. E. Sezen; 402. Dr. E. Sezen; 403. Dr. E. Sezen; 404. Dr. E. Sezen; 405. Dr. E. Sezen; 406. Dr. E. Sezen; 407. Dr. E. Sezen; 408. Dr. E. Sezen; 409. Dr. E. Sezen; 410. Dr. E. Sezen; 411. Dr. E. Sezen; 412. Dr. E. Sezen; 413. Dr. E. Sezen; 414. Dr. E. Sezen; 415. Dr. E. Sezen; 416. Dr. E. Sezen; 417. Dr. E. Sezen; 418. Dr. E. Sezen; 419. Dr. E. Sezen; 420. Dr. E. Sezen; 421. Dr. E. Sezen; 422. Dr. E. Sezen; 423. Dr. E. Sezen; 424. Dr. E. Sezen; 425. Dr. E. Sezen; 426. Dr. E. Sezen; 427. Dr. E. Sezen; 428. Dr. E. Sezen; 429. Dr. E. Sezen; 430. Dr. E. Sezen; 431. Dr. E. Sezen; 432. Dr. E. Sezen; 433. Dr. E. Sezen; 434. Dr. E. Sezen; 435. Dr. E. Sezen; 436. Dr. E. Sezen; 437. Dr. E. Sezen; 438. Dr. E. Sezen; 439. Dr. E. Sezen; 440. Dr. E. Sezen; 441. Dr. E. Sezen; 442. Dr. E. Sezen; 443. Dr. E. Sezen; 444. Dr. E. Sezen; 445. Dr. E. Sezen; 446. Dr. E. Sezen; 447. Dr. E. Sezen; 448. Dr. E. Sezen; 449. Dr. E. Sezen; 450. Dr. E. Sezen; 451. Dr. E. Sezen; 452. Dr. E. Sezen; 453. Dr. E. Sezen; 454. Dr. E. Sezen; 455. Dr. E. Sezen; 456. Dr. E. Sezen; 457. Dr. E. Sezen; 458. Dr. E. Sezen; 459. Dr. E. Sezen; 460. Dr. E. Sezen; 461. Dr. E. Sezen; 462. Dr. E. Sezen; 463. Dr. E. Sezen; 464. Dr. E. Sezen; 465. Dr. E. Sezen; 466. Dr. E. Sezen; 467. Dr. E. Sezen; 468. Dr. E. Sezen; 469. Dr. E. Sezen; 470. Dr. E. Sezen; 471. Dr. E. Sezen; 472. Dr. E. Sezen; 473. Dr. E. Sezen; 474. Dr. E. Sezen; 475. Dr. E. Sezen; 476. Dr. E. Sezen; 477. Dr. E. Sezen; 478. Dr. E. Sezen; 479. Dr. E. Sezen; 480. Dr. E. Sezen; 481. Dr. E. Sezen; 482. Dr. E. Sezen; 483. Dr. E. Sezen; 484. Dr. E. Sezen; 485. Dr. E. Sezen; 486. Dr. E. Sezen; 487. Dr. E. Sezen; 488. Dr. E. Sezen; 489. Dr. E. Sezen; 490. Dr. E. Sezen; 491. Dr. E. Sezen; 492. Dr. E. Sezen; 493. Dr. E. Sezen; 494. Dr. E. Sezen; 495. Dr. E. Sezen; 496. Dr. E. Sezen; 497. Dr. E. Sezen; 498. Dr. E. Sezen; 499. Dr. E. Sezen; 500. Dr. E. Sezen; 501. Dr. E. Sezen; 502. Dr. E. Sezen; 503. Dr. E. Sezen; 504. Dr. E. Sezen; 505. Dr. E. Sezen; 506. Dr. E. Sezen; 507. Dr. E. Sezen; 508. Dr. E. Sezen; 509. Dr. E. Sezen; 510. Dr. E. Sezen; 511. Dr. E. Sezen; 512. Dr. E. Sezen; 513. Dr. E. Sezen; 514. Dr. E. Sezen; 515. Dr. E. Sezen; 516. Dr. E. Sezen; 517. Dr. E. Sezen; 518. Dr. E. Sezen; 519. Dr. E. Sezen; 520. Dr. E. Sezen; 521. Dr. E. Sezen; 522. Dr. E. Sezen; 523. Dr. E. Sezen; 524. Dr. E. Sezen; 525. Dr. E. Sezen; 526. Dr. E. Sezen; 5

Von Freudenstadt nach Garmisch

Motordrad-Sechstagefahrt

Noch 208 Bewerber nahmen die dritte Tagesetappe der Sechstagefahrt am Morgen des Sonnabend in Angriff. Es ging diesmal auf Langstreckenfahrt vom Schwarzwald nach Oberbayern, denn für die nächsten Tage ist Garmisch-Partenkirchen das Hauptquartier der Sechstagefahrer. Nach einem schönen Sommertage war das Wetter wieder unangenehm, es regnete, und hellelfweise lagerte Nebel über der Strecke, auf deren 805 Kilometer 10 Ausflüsse Kontrollen eingeschaltet waren. Da der Weg an sich nicht allzu viel Schwierigkeiten bot, waren wieder zwei Sonderprüfungen zu erledigen. Nachdem die beiden ersten Zeitkontrollen Empfingen und Biegelsbach passiert worden waren, gab es kurz hinter Biegelsbach, nach 75 Kilometer Fahrt, zunächst eine Vergütung, die jedoch von fast allen Fahrern glatt abgewichen wurde. Über Tegernsee und Pullendorf strebten die Sechstagefahrer der Mittagskontrolle zu. Da die diese aber erreicht wurde, galt es noch eine zweite Sonderausfahrt in Gestalt einer Geländeprüfung zu lösen. Unter Pullendorf hatte die Fahrleitung ein etwa 17 Kilometer langes Geländestück ausgedacht und für diese Teilstrecke die verlangten Durchschnittsgeschwindigkeiten bis zu 90 Stundenkilometer herausgesetzt, doch war der Weg, mit zahlreichen Kurven durchsetzt, in guter Verfassung, so daß es nicht allzu schwer viel, die verlangten Zeiten herauszufahren.

Halbzeit der Sechstagefahrt

Nach drei Radtagen zeigt die Bilanz der 18. Internationalen Motorrad-Sechstagefahrt, daß von 246 zu Beginn gestarteten Fahrern sich nur noch 190 im Wettbewerb befinden. Von diesen 190 hatten 89 noch Strafpunkte, während von 88 Mannschaften bisher insgesamt 24 Strafpunkte geblieben sind. Die Mannschaftswertung steht nach Halbzeit folgendes Bild:

Internationale Trophäe Kraus, Stelzer, Henne (Deutschland) auf BMW 0 Punkte; Brittan (Morton), Norwegen (AJG), Davyott (Velocette) England 0 P.; Frankreich 200 P.; Italien 300 P.; Tschechoslowakei 300 P.

Internationale Silberrose: England A und B, Österreich B, Holland, Irland 0 P.; Österreich A 8 P.; Deutschland B (NSU) 18 P.; Schweden 22 P.; Tschechoslowakei A 100 P.; Deutschland A 130 P.; Ungarn A 152 P.; Italien B 244 P.; Holland B 300 P.; Belgien 304 P.; Italien A 402 P.; Frankreich 503 P.

BMW und NSU wieder strafpunktfrei

Heldweibel Langer auf Hündapp, der Seitenwagenfahrer der vierten Mannschaft von der Kraftfahrt-Ver- und Versuchsstelle Würzburg, batte auf der Autobahn allzu stark aufgedreht und mußte diese unangebrachte Vorlesung mit dem Aussteigen bezahlen. Die meisten der übrigen Teilnehmer dagegen erreichten nicht nur die geforderten Durchschnitte, sondern überschritten sie noch erheblich, so auch die beiden einzigen Frauen des Wettbewerbs. Alice Thonet (Hamburg) auf DKW und die Engländerin Göttsche auf BSA, die beide auch die vierte Etappe strafpunktfrei überstanden. Kraus, der BMW-Seitenwagenfahrer der deutschen Nationalmannschaft, übertraf bei der Nachprüfung den verlangten Durchschnitt um rund 30 Stundenkilometer.

Im allgemeinen bezeichneten die Fahrer die vierte Etappe als die leichteste.

Doch sie es trotzdem in sich hatte, bewiesen wieder die zahlreichen Ausfälle. Auch bei der Vergütung über 4,5 Kilometer am Kesselberg, wobei die Teilnehmer von einem schwierigen Gewitter mit Wolkenbruch und Hagelsturm überrascht wurden, gab es Strafpunkte. Auf der Strecke blieben außer dem bereits erwähnten Heldweibel Langer noch E. Speck (Deutschland) auf DKW, R. T. Hill (Irland) auf Norton, wodurch die bisher strafpunktfreie irische Silberrosenmannschaft geprägt wurde; weiter W. Lohmann (Deutschland) auf Hündapp, der etwa 15 Kilometer vor dem Tagesspiel angefahren musste, Bauer (Tschechoslowakei) auf Jawa, J. Pastika (Tschechoslowakei) auf CZ, E. Martinek (Österreich) auf Puch, Bleekow (England) auf Ariel, Vodver (Ungarn) auf Ariel, Schol (Holland) auf Royal Enfield. Die beiden besten noch im Wettbewerb befindlichen deutschen

Mannschaften, die BMW-Trophäenmannschaft Kraus, Stelzer, Henne und das NSU-Trio Stelzer, Henne und Peiffer fuhren auch am Sonntag wieder großartig, so daß sie auch diese Tagesstrecke fehlerfrei überstanden.

Die Punktkämpfe im Handball

Im Handballsport war der Sonntag ein Großkampftag. In der Gauliga Sachsen standen bis auf Guts-Mutti Dresden alle Mannschaften auf den Feldern. Die beiden Sieger des Vororttags müssten sich diesmal geschlagen geben.

Ergebnisse: Sportfreunde Leipzig gegen Horizont Leipzig 14:8 (7:2); NSB Leipzig-Schönbühl gegen Spielvereinigung Leipzig 10:8 (8:2).

Reit- und Fahrtturnier in Dresden-Seidnitz

Das im Rahmen der sächsischen Landestierschau auf dem Turnierplatz der Dresdner Pferdeausstellung in Dresden-Seidnitz am Sonntagnachmittag durchgeführte Reit- und Fahrtturnier gestaltete sich aber auch in jeder Beziehung zu einem vollen Erfolg, der nicht auflehnt auch mit auf den herrlichen fast sommerlichen Herbsttag zurückzuführen war. Schon kurz nach Mittag liebte der Ankunfts der Zuschauer ein, und mit etwa 5000 Besuchern drückte die Zahl derer, die sich im Laufe des Tages auf dem Platz einfinden, wohl kaum zu hoch gesetzt sein. Die vor dem Verwaltungsbau errichtete Ehrentribüne war dicht besetzt, ebenso die beiden großen Ehrentribünen an der Südseite des Turnierplatzes. Unter den zahllosen Ehrengästen bemerkte man neben Vertretern der Regierung, der Partei, Wehrmacht, SA und SS auch Landesbundesführer Göring, der die Wettkämpfe des Nachmittags um 13.30 Uhr mit einer Ansprache einleitete.

Sodann folgte die Vorführung von Leistungsbewerben von Schülern und Schülerinnen der Landwirtschaftsschulen Sachsen, die mit starkem Beifall bedacht wurden.

Die Ergebnisse: Jagdspringen Klasse A: 1. SS-Hanfried, Weiß auf Nero 8 Fechter; 2. Sturmwasser Vogel auf Hanau 6 Fechter; 3. Rottentücher Tiefe auf Hans 4 Fechter 41 Sek.; 4. Rottentücher Jacob auf Admiral 4 Fechter, 40,8 Sek.; 5. Rottentücher Jatos auf Hans 4 Fechter 51 Sek. Spannungsprüfung für Meisterde Klasse A: 1. R. C. Radisch auf Horcherin; 2. K. H. Kemmel auf Erzige; 4. J. H. C. Radisch auf Horcherin; 5. K. H. Kemmel auf Erzige; 6. K. H. Kemmel auf Horcherin; 7. K. H. Kemmel auf Erzige; 8. K. H. Kemmel auf Erzige; 9. K. H. Kemmel auf Horcherin; 10. K. H. Kemmel auf Horcherin; 11. K. H. Kemmel auf Horcherin; 12. K. H. Kemmel auf Horcherin; 13. K. H. Kemmel auf Horcherin; 14. K. H. Kemmel auf Horcherin; 15. K. H. Kemmel auf Horcherin; 16. K. H. Kemmel auf Horcherin; 17. K. H. Kemmel auf Horcherin; 18. K. H. Kemmel auf Horcherin; 19. K. H. Kemmel auf Horcherin; 20. K. H. Kemmel auf Horcherin; 21. K. H. Kemmel auf Horcherin; 22. K. H. Kemmel auf Horcherin; 23. K. H. Kemmel auf Horcherin; 24. K. H. Kemmel auf Horcherin; 25. K. H. Kemmel auf Horcherin; 26. K. H. Kemmel auf Horcherin; 27. K. H. Kemmel auf Horcherin; 28. K. H. Kemmel auf Horcherin; 29. K. H. Kemmel auf Horcherin; 30. K. H. Kemmel auf Horcherin; 31. K. H. Kemmel auf Horcherin; 32. K. H. Kemmel auf Horcherin; 33. K. H. Kemmel auf Horcherin; 34. K. H. Kemmel auf Horcherin; 35. K. H. Kemmel auf Horcherin; 36. K. H. Kemmel auf Horcherin; 37. K. H. Kemmel auf Horcherin; 38. K. H. Kemmel auf Horcherin; 39. K. H. Kemmel auf Horcherin; 40. K. H. Kemmel auf Horcherin; 41. K. H. Kemmel auf Horcherin; 42. K. H. Kemmel auf Horcherin; 43. K. H. Kemmel auf Horcherin; 44. K. H. Kemmel auf Horcherin; 45. K. H. Kemmel auf Horcherin; 46. K. H. Kemmel auf Horcherin; 47. K. H. Kemmel auf Horcherin; 48. K. H. Kemmel auf Horcherin; 49. K. H. Kemmel auf Horcherin; 50. K. H. Kemmel auf Horcherin; 51. K. H. Kemmel auf Horcherin; 52. K. H. Kemmel auf Horcherin; 53. K. H. Kemmel auf Horcherin; 54. K. H. Kemmel auf Horcherin; 55. K. H. Kemmel auf Horcherin; 56. K. H. Kemmel auf Horcherin; 57. K. H. Kemmel auf Horcherin; 58. K. H. Kemmel auf Horcherin; 59. K. H. Kemmel auf Horcherin; 60. K. H. Kemmel auf Horcherin; 61. K. H. Kemmel auf Horcherin; 62. K. H. Kemmel auf Horcherin; 63. K. H. Kemmel auf Horcherin; 64. K. H. Kemmel auf Horcherin; 65. K. H. Kemmel auf Horcherin; 66. K. H. Kemmel auf Horcherin; 67. K. H. Kemmel auf Horcherin; 68. K. H. Kemmel auf Horcherin; 69. K. H. Kemmel auf Horcherin; 70. K. H. Kemmel auf Horcherin; 71. K. H. Kemmel auf Horcherin; 72. K. H. Kemmel auf Horcherin; 73. K. H. Kemmel auf Horcherin; 74. K. H. Kemmel auf Horcherin; 75. K. H. Kemmel auf Horcherin; 76. K. H. Kemmel auf Horcherin; 77. K. H. Kemmel auf Horcherin; 78. K. H. Kemmel auf Horcherin; 79. K. H. Kemmel auf Horcherin; 80. K. H. Kemmel auf Horcherin; 81. K. H. Kemmel auf Horcherin; 82. K. H. Kemmel auf Horcherin; 83. K. H. Kemmel auf Horcherin; 84. K. H. Kemmel auf Horcherin; 85. K. H. Kemmel auf Horcherin; 86. K. H. Kemmel auf Horcherin; 87. K. H. Kemmel auf Horcherin; 88. K. H. Kemmel auf Horcherin; 89. K. H. Kemmel auf Horcherin; 90. K. H. Kemmel auf Horcherin; 91. K. H. Kemmel auf Horcherin; 92. K. H. Kemmel auf Horcherin; 93. K. H. Kemmel auf Horcherin; 94. K. H. Kemmel auf Horcherin; 95. K. H. Kemmel auf Horcherin; 96. K. H. Kemmel auf Horcherin; 97. K. H. Kemmel auf Horcherin; 98. K. H. Kemmel auf Horcherin; 99. K. H. Kemmel auf Horcherin; 100. K. H. Kemmel auf Horcherin; 101. K. H. Kemmel auf Horcherin; 102. K. H. Kemmel auf Horcherin; 103. K. H. Kemmel auf Horcherin; 104. K. H. Kemmel auf Horcherin; 105. K. H. Kemmel auf Horcherin; 106. K. H. Kemmel auf Horcherin; 107. K. H. Kemmel auf Horcherin; 108. K. H. Kemmel auf Horcherin; 109. K. H. Kemmel auf Horcherin; 110. K. H. Kemmel auf Horcherin; 111. K. H. Kemmel auf Horcherin; 112. K. H. Kemmel auf Horcherin; 113. K. H. Kemmel auf Horcherin; 114. K. H. Kemmel auf Horcherin; 115. K. H. Kemmel auf Horcherin; 116. K. H. Kemmel auf Horcherin; 117. K. H. Kemmel auf Horcherin; 118. K. H. Kemmel auf Horcherin; 119. K. H. Kemmel auf Horcherin; 120. K. H. Kemmel auf Horcherin; 121. K. H. Kemmel auf Horcherin; 122. K. H. Kemmel auf Horcherin; 123. K. H. Kemmel auf Horcherin; 124. K. H. Kemmel auf Horcherin; 125. K. H. Kemmel auf Horcherin; 126. K. H. Kemmel auf Horcherin; 127. K. H. Kemmel auf Horcherin; 128. K. H. Kemmel auf Horcherin; 129. K. H. Kemmel auf Horcherin; 130. K. H. Kemmel auf Horcherin; 131. K. H. Kemmel auf Horcherin; 132. K. H. Kemmel auf Horcherin; 133. K. H. Kemmel auf Horcherin; 134. K. H. Kemmel auf Horcherin; 135. K. H. Kemmel auf Horcherin; 136. K. H. Kemmel auf Horcherin; 137. K. H. Kemmel auf Horcherin; 138. K. H. Kemmel auf Horcherin; 139. K. H. Kemmel auf Horcherin; 140. K. H. Kemmel auf Horcherin; 141. K. H. Kemmel auf Horcherin; 142. K. H. Kemmel auf Horcherin; 143. K. H. Kemmel auf Horcherin; 144. K. H. Kemmel auf Horcherin; 145. K. H. Kemmel auf Horcherin; 146. K. H. Kemmel auf Horcherin; 147. K. H. Kemmel auf Horcherin; 148. K. H. Kemmel auf Horcherin; 149. K. H. Kemmel auf Horcherin; 150. K. H. Kemmel auf Horcherin; 151. K. H. Kemmel auf Horcherin; 152. K. H. Kemmel auf Horcherin; 153. K. H. Kemmel auf Horcherin; 154. K. H. Kemmel auf Horcherin; 155. K. H. Kemmel auf Horcherin; 156. K. H. Kemmel auf Horcherin; 157. K. H. Kemmel auf Horcherin; 158. K. H. Kemmel auf Horcherin; 159. K. H. Kemmel auf Horcherin; 160. K. H. Kemmel auf Horcherin; 161. K. H. Kemmel auf Horcherin; 162. K. H. Kemmel auf Horcherin; 163. K. H. Kemmel auf Horcherin; 164. K. H. Kemmel auf Horcherin; 165. K. H. Kemmel auf Horcherin; 166. K. H. Kemmel auf Horcherin; 167. K. H. Kemmel auf Horcherin; 168. K. H. Kemmel auf Horcherin; 169. K. H. Kemmel auf Horcherin; 170. K. H. Kemmel auf Horcherin; 171. K. H. Kemmel auf Horcherin; 172. K. H. Kemmel auf Horcherin; 173. K. H. Kemmel auf Horcherin; 174. K. H. Kemmel auf Horcherin; 175. K. H. Kemmel auf Horcherin; 176. K. H. Kemmel auf Horcherin; 177. K. H. Kemmel auf Horcherin; 178. K. H. Kemmel auf Horcherin; 179. K. H. Kemmel auf Horcherin; 180. K. H. Kemmel auf Horcherin; 181. K. H. Kemmel auf Horcherin; 182. K. H. Kemmel auf Horcherin; 183. K. H. Kemmel auf Horcherin; 184. K. H. Kemmel auf Horcherin; 185. K. H. Kemmel auf Horcherin; 186. K. H. Kemmel auf Horcherin; 187. K. H. Kemmel auf Horcherin; 188. K. H. Kemmel auf Horcherin; 189. K. H. Kemmel auf Horcherin; 190. K. H. Kemmel auf Horcherin; 191. K. H. Kemmel auf Horcherin; 192. K. H. Kemmel auf Horcherin; 193. K. H. Kemmel auf Horcherin; 194. K. H. Kemmel auf Horcherin; 195. K. H. Kemmel auf Horcherin; 196. K. H. Kemmel auf Horcherin; 197. K. H. Kemmel auf Horcherin; 198. K. H. Kemmel auf Horcherin; 199. K. H. Kemmel auf Horcherin; 200. K. H. Kemmel auf Horcherin; 201. K. H. Kemmel auf Horcherin; 202. K. H. Kemmel auf Horcherin; 203. K. H. Kemmel auf Horcherin; 204. K. H. Kemmel auf Horcherin; 205. K. H. Kemmel auf Horcherin; 206. K. H. Kemmel auf Horcherin; 207. K. H. Kemmel auf Horcherin; 208. K. H. Kemmel auf Horcherin; 209. K. H. Kemmel auf Horcherin; 210. K. H. Kemmel auf Horcherin; 211. K. H. Kemmel auf Horcherin; 212. K. H. Kemmel auf Horcherin; 213. K. H. Kemmel auf Horcherin; 214. K. H. Kemmel auf Horcherin; 215. K. H. Kemmel auf Horcherin; 216. K. H. Kemmel auf Horcherin; 217. K. H. Kemmel auf Horcherin; 218. K. H. Kemmel auf Horcherin; 219. K. H. Kemmel auf Horcherin; 220. K. H. Kemmel auf Horcherin; 221. K. H. Kemmel auf Horcherin; 222. K. H. Kemmel auf Horcherin; 223. K. H. Kemmel auf Horcherin; 224. K. H. Kemmel auf Horcherin; 225. K. H. Kemmel auf Horcherin; 226. K. H. Kemmel auf Horcherin; 227. K. H. Kemmel auf Horcherin; 228. K. H. Kemmel auf Horcherin; 229. K. H. Kemmel auf Horcherin; 230. K. H. Kemmel auf Horcherin; 231. K. H. Kemmel auf Horcherin; 232. K. H. Kemmel auf Horcherin; 233. K. H. Kemmel auf Horcherin; 234. K. H. Kemmel auf Horcherin; 235. K. H. Kemmel auf Horcherin; 236. K. H. Kemmel auf Horcherin; 237. K. H. Kemmel auf Horcherin; 238. K. H. Kemmel auf Horcherin; 239. K. H. Kemmel auf Horcherin; 240. K. H. Kemmel auf Horcherin; 241. K. H. Kemmel auf Horcherin; 242. K. H. Kemmel auf Horcherin; 243. K. H. Kemmel auf Horcherin; 244. K. H. Kemmel auf Horcherin; 245. K. H. Kemmel auf Horcherin; 246. K. H. Kemmel auf Horcherin; 247. K. H. Kemmel auf Horcherin; 248. K. H. Kemmel auf Horcherin; 249. K. H. Kemmel auf Horcherin; 250. K. H. Kemmel auf Horcherin; 251. K. H. Kemmel auf Horcherin; 252. K. H. Kemmel auf Horcherin; 253. K. H. Kemmel auf Horcherin; 254. K. H. Kemmel auf Horcherin; 255. K. H. Kemmel auf Horcherin; 256. K. H. Kemmel auf Horcherin; 257. K. H. Kemmel auf Horcherin; 258. K. H. Kemmel auf Horcherin; 259. K. H. Kemmel auf Horcherin; 260. K. H. Kemmel auf Horcherin; 261. K. H. Kemmel auf Horcherin; 262. K. H. Kemmel auf Horcherin; 263. K. H. Kemmel auf Horcherin; 264. K. H. Kemmel auf Horcherin; 265. K. H. Kemmel auf Horcherin; 266. K. H. Kemmel auf Horcherin; 267. K. H. Kemmel auf Horcherin; 268. K. H. Kemmel auf Horcherin; 269. K. H. Kemmel auf Horcherin; 270. K. H. Kemmel auf Horcherin; 271. K. H. Kemmel auf Horcherin; 272. K. H. Kemmel auf Horcherin; 273. K. H. Kemmel auf Horcherin; 274. K. H. Kemmel auf Horcherin; 275. K. H. Kemmel auf Horcherin; 276. K. H. Kemmel auf Horcherin; 277. K. H. Kemmel auf Horcherin; 278. K. H. Kemmel auf Horcherin; 279. K. H. Kemmel auf Horcherin; 280. K. H. Kemmel auf Horcherin; 281. K. H. Kemmel auf Horcherin; 282. K. H. Kemmel auf Horcherin; 283. K. H. Kemmel auf Horcherin; 284. K. H. Kemmel auf Horcherin; 285. K. H. Kemmel auf Horcherin; 286. K. H. Kemmel auf Horcherin; 287. K. H. Kemmel auf Horcherin; 288. K. H. Kemmel auf Horcherin; 289. K. H. Kemmel auf Horcherin; 290. K. H. Kemmel auf Horcherin; 291. K. H. Kemmel auf Horcherin; 292. K. H. Kemmel auf Horcherin; 293. K. H. Kemmel auf Horcherin; 294. K. H. Kemmel auf Horcherin; 295. K. H. Kemmel auf Horcherin; 296. K. H. Kemmel auf Horcherin; 297. K. H. Kemmel auf Horcherin; 298. K. H. Kemmel auf Horcherin; 299. K. H. Kemmel auf Horcherin; 300. K. H. Kemmel auf Horcherin; 301. K. H. Kemmel auf Horcherin; 302. K. H. Kemmel auf Horcherin; 303. K. H. Kemmel auf Horcherin; 304. K. H. Kemmel auf Horcherin; 305. K. H. Kemmel auf Horcherin; 306. K. H. Kemmel auf Horcherin; 307. K. H. Kemmel auf Horcherin; 308. K. H. Kemmel auf Horcherin; 309. K. H. Kemmel auf Horcherin; 310. K. H. Kemmel auf Horcherin; 311. K. H. Kemmel auf Horcherin; 312. K. H. Kemmel auf Horcherin; 313. K. H. Kemmel auf Horcherin; 314. K. H. Kemmel auf Horcherin; 315. K. H. Kemmel auf Horcherin; 316. K. H. Kemmel auf Horcherin; 317. K. H. Kemmel auf Horcherin; 318. K. H. Kemmel auf Horcherin; 319. K. H. Kemmel auf Horcherin; 320. K. H. Kemmel auf Horcherin; 321. K. H. Kemmel auf Horcherin; 322. K. H. Kemmel auf Horcherin; 323. K. H. Kemmel auf Horcherin; 324. K. H. Kemmel auf Horcherin; 325. K. H. Kemmel auf Horcherin; 326. K. H. Kemmel auf Horcherin; 327. K. H. Kemmel auf Horcherin; 328. K. H. Kemmel auf Horcherin; 32

Guts Muts in Kattowitz geschlagen

D.S.C. siegt und verliert gegen Teplitzer FK 03

Nur ein Punktspiel brachte der Sonntag in der sächsischen Gauliga, und es war eine Überraschung. Ebenso unerwartet verliefen die beiden Freundschaftsspiele des Dresdner Sport-Clubs gegen den Teplitzer FC und schließlich auch das Heimspiel von Guts Muts in Kattowitz.

DSC gegen Teplitzer FK 03 in Dresden 6:2 (4:2).

Teplitzer FK 03 gegen Dresdner Sport-Club in Teplitz 1:0 (0:0).

I. FC Kattowitz gegen Guts Muts 5:4 (3:1).

Riesaer Sportverein gegen Fortuna Leipzig 3:1 (1:0),

Verbandsspiel.

Das Sonntagsspiel

Dresdner Sport-Club gegen Teplitzer FK 03 6:2

Brockel vor nur 1500 Zuschauern eine unerwartete Niederlage der eigentlich wiederum ganz lams spelenden Gäste. Allerdings wünschten die Teplitzer auf Torhüter Vogelt (dafür Reiter, Mittelstürmer Böhm (dafür Kreuz) und den Stürmer Paragon (dafür Schöglitz)) reicher, während bei DSC Schön durch König als Verteidiger eingesetzt war. Böhm als Halbrechter und Bergmann als rechter Verteidiger steht und auch Kreis erst nach der Pause an Stelle von Henne das Tor hütete. Troyden sah man ein recht spannendes Spiel. Nachdem die Dresden in der ersten Viertelstunde überlegen gewesen waren, entspannten sich die Teplitzer über lange Strecken hinweg die Oberhand, lamen jedoch infolge der guten DSC-Hintermannschaft und auch durch allzu durchlässige Anlage ihrer Angreife nur zu zwei Gegentreffern. Dabei zeigte jeder ihrer Spieler geradezu plausende Ballbeherrschung, nur machten sie im Dresdner Strafraum die typischen Schwächen der Wiener Schule, die sie fast in Meisterschaft demonstrierten, bemerkbar. Wenn man vom DSC auch nicht leicht die gewünschte Geschlossenheit sah, so spielten die Dresden Stürmer doch weit gefährlicher. Ausfälle sah man auf beiden Seiten nicht. Hervorzuheben wären bei den Teplitzern die beiden Außenläufers Pfeifer und Wieser und der gesamte Innensturm mit Kern, Schäfer und Kreuz. Nicht unfehlbar erschien oft das Schiedsrichter. Bei den Dresden hatte Schöber auf Rechtsaußen einen besonders guten Tag. Als Prochaska verletzt ausschieden war, schob den Sturm durch und kurz auf Rechtsaußen stürmte, wurde der Dresden Angriff erst dann wieder gefährlich, als auch Kunz und König die Höhe gewechselt hatten. Schiedsrichter Wagner (Guts Muts) ließ sehr sicher.

Die erste Viertelstunde gehörte reiflos den Dresden. Schöber schoss bereits in der vierten Minute den Führungstreffer und folgte in der 8. Minute das zweite Tor hinzu. Drei Minuten später verwandelte König (DSC) einen Elfmeterball von Kunz zum 3:0. Der gleiche Spieler erhöhte in der 18. Minute noch einen Ballentwurf Schöbers auf 4:0. Von da an fanden die Teplitzer stark auf und stellten überlegen. Den zwei Treffern des Dresden Mannsvertreters folgten bis zur Pause zwei Tore seines Teamates Baumendtversets in der 29. und 45. Minute. Halbzeitstand 4:2. Die ganze zweite Hälfte verlief weit mehr ausgeglichen. Erst in der 75. Minute erzielte Kunz noch Elfmeterball des jetzt linksbanken stürmenden König auf 5:2. König kam in der 77. Minute nach Aufspiel von Kunz zum Schlüchtstreffer und zum 6:2. Am Endballen führten die Teplitzer 7:2.

Spielvereinigung - Sportfreunde Freiberg 4:0

Viermal ist an diesem Sonntag die Dresden-Bautzen Bezirksklasse an den Start gegangen, und vier Überraschungen gab es, denn nach dem Sieg der Dresdner Sportfreunde über Budissa Bautzen hatte man in dieser Höhe nicht erwartet können. Außerdem erzielten die siegessicheren Bitterleer in Pirna ihre erste Punktzählung. SV 08 nahm 1:0 den Sachsen das zweite Punktpaar ab, und die Dresden Spielvereinigung kam in Freiberg an einem unerwarteten zweiten 4:0-Sieg. Wenn man will, kann man auch das 5:4 des Meissner BV 08 über die Baumannschaft des BC Hartha mit hinnehmen, auch wenn die Harthauer in diesem Wettkampf 1:1-Spiel auf drei ihrer besten Spieler verzichten mussten.

Punktordnung in der Bezirksklasse

Stand vom 20. September 1938

Bereich	Spiele	gew.	unverl.	verl.	Tore	Punkte
Sportfreunde 01	...	2	2	—	11: 2	6
Guts Muts 03	1	2	2	—	5: 3	4: 6
Sachsen	...	2	2	—	6: 4	4: 6
Spielvereinigung	...	2	2	—	9: 7	4: 2
Dresden	...	2	2	—	8: 1	4: 2
Hartha BC	...	1	2	—	4: 2	2: 2
Hartha SV	...	1	2	—	3: 4	2: 2
SV 08	...	1	2	—	1: 4	0: 2
Sportfreunde Freiberg	...	2	—	1	1: 4	0: 2
Guts Muts 1900	...	2	—	2	1: 4	0: 4
Bautzen	...	3	—	3	5: 13	0: 6

Budissa Bautzen gegen Sportfreunde 01 2:7 (1:3)

Die Sportfreunde fanden in Bautzen, wie erwartet, zu einem schnellen Sieg. Auf allen Posten war die Dresden-Mannschaft ausgetreten. Als erfolgreichster Torhüter zeichnete sich der Halbdiente Böhrer aus, der als stürmischer Bautzen bezeichneten Gegenspieler das Spiel legte und allein fünf Tore holte. In der 21. Minute verlor sich der Dresden Halbdiente Biegelmund bei einem erfolgreichen Torschub und muhte beim Stande von 2:1 umsonst. Trotzdem die Sportfreunde nun das Spiel mit nur zehn Mann betreuten mussten, hielt ihre Überlegenheit an. Auch Böhrer erzielte der dann Halbdiente spielende Böhl noch ein weiteres Tor. Budissa gab einen achtbaren Gegentreffer ab, nur verpassten die Bautzner Stürmer mehrere sichere Torlegenheiten. Durch ihren Halbdritten Böhl hoffte sie das erste Tor, und beim Stande von 1:4 gelang ihnen durch den Linksbanken Riedel der zweite Treffer.

VfB 03 gegen Sachsen 1900 1:0

Nach der sichereren Niederlage durch die Sportfreunde 01 hatten wohl wenige der 800 Zuschauer in Deutewitz die VfB als Punktfavorit erwartet. Jedenfalls hatten die Sachsen ihr erstes Verbandsliga-Tor in Deutewitz nicht ungünstig verloren. Obwohl VfB ohne Kießel, Schlegel und Barth antrat, sah man eine ganze Halbdiente lang ein ausgeglichenes Spiel, in dem allerdings keine von beiden Mannschaften zu Trestern kam. Nach Wiederbeginn arbeiteten die VfB die besseren Tressermöglichkeiten heraus, jedoch verhinderte immer wieder der Sachsen-Torhüter zahllose Erfolge. Auch in der 70. Minute wurde ein Straftor von Uhlemann zunächst gehalten. Doch die nachliegende Oppo brachte ihm noch über die Linie und stellte den knappen Sieg und beide Punkte. Torwart Koltzen, Uhlemann und Donath waren auf Seiten der Deutewitzer, der Mittelfürther, der Torhüter und der Rechtsverteidiger auf Seiten der Sachsen die beiden Spieler. Schiedsrichter Kötter (Sportfreunde) leitete sicher.

Pirnaer Sport-Club gegen Südwest 4:3

Nur 1200 Zuschauern verloren die Bitterleer in Pirna das erste Punktzählung. Vor der Saufe schienen sie zunächst auf einen schweren Sieg zu warten. Steger brachte sie in der 20. Minute im Rückraum. Ein Kopfball ihres Linksbankens erhöhte auf 2:0 und zur Pause hatte der rechte Pirnaer Verteidiger durch Einzelstellung erst auf 2:1 verfehlt. Nach Wiederbeginn gäldte jedoch Rüttich das Ausgleichstor für die Pirnaer, die nun immer besser anlaufen wollten. Einem neuen Handvermögen Elfmeterball verhinderte Martinek zum Mittelfürther Hanisch zum Ausgleich, doch die 30. Minute entschied endgültig über beide Punkte zugunsten der Bitterleer. Eine prächtige Vorlage von links verwandelte Martinek zum Siegestreffer.

Spielvereinigung gegen Sportfreunde Freiberg 4:0

Vor 1000 Zuschauern knüpften die Bitterleer in Freiberg an die Leistung an, die sie vor der Spielpause zu so faulen Siegen hatten kommen lassen. Die Dresden organisierten das Treffen mit höherer Überlegenheit und zeigten vor allem recht gute Stürmerleistungen. Zudem in der 2. Minute brachte sie ein schönes Straftor von Böhl in Führung. Vier Minuten später konnte der Linksbanken Böhl auf 2:0 erhöhen. An der 37. Minute erhöhte VfB durch einen Elfmeterball zum Punktergebnis von 3:0. Nach dem Seitenwechsel kamen die Freiberger besser auf, doch die Dresden gaben das Spiel nie aus der Hand und konnten in der 58. Minute durch Seelbach auf 4:0 steigern. Kurz vor dem Abpfiff vergaben die Sportfreunde

Fortuna Leipzig gegen SV. Riesa 1:3 (0:1)

Über 3000 Zuschauer lieferten die Riesaer in Riesa, nach den schwachen Leistungen des Vorabends, diesmal ein aufgeregtes Spiel, obwohl der Halbdiente Gans erlegt werden muhte und auch der linke Rüttler Blüttig nicht zur Stelle war. In der ersten halben Stunde war Riesa überlegen, hatte aber im Torbereich VfB. Rebs und mehr entwickelten sich die Riesaer und kamen durch schnellere Ballgabe bedrohlich oft in die Nähe des Leipziger Tores. Der Erla-Galbrecht Giesler konnte tatsächlich in der 11. Minute noch einen Abfangang aus solchen Minen das erste Tor für die Riesaer erzielen. Bis zum Seitenwechsel und noch später gab die Riesaer den Ton an, und in der 51. Minute konnte abermals Giesler nach Vorsorge von Wehnenauer auf 2:0 erhöhen. Wenig später erzielten die Riesaer einen Straftor angeschossen, den Gans aus 18 Meter Entfernung verwandelte. Erst für SV Riesa. Unentwegt kämpften die Leipziger, um die Niederlage doch noch abwenden zu können, aber erst zwölf Minuten vor Schluss glückte G. Brauner der Ehrentreter durch Verwandlung eines von dem Riesaer Verteidiger Ritsche verschuldeten Handelsmeters. Großer Anteil am Sieg der Riesaer hat neben deren Mittelläufern auch Torhüter Werner.

1. FC Kattowitz besiegt Guts Muts 5:4 (3:1)

Sonderbericht der „Dresdner Nachrichten“

Der Deutsche Kulturbund in Polnisch-Oberschlesien veranstaltete am Sonntag sein 8. Turn- und Sportfest. Man hatte zur Sicherung des Programms die Eigengenossen des Sportvereins SG Stahl Wohl Dresden zu Gäste geladen. Die Sachsen wurden mit überwältigender Herzlichkeit aufgenommen. Sie hausten nicht wenig über die riesige Zuschauermenge. Gegen 12.000 Menschen umliefen die Anlage, auf der vorher viele Stunden lang leichtathletische und turnerische Wettkämpfe stattgefunden hatten. Auch reizende Tanzvorführungen deutscher Mädchen gehörten in den festlichen. Mit Überzeugung eines Blumenstraußes und eines Wimpels wurde Guts Muts geehrt.

Die Dresden ließen sich von dem Großspasspart der Einheimischen überreden. Alles hatte einen guten Tag, und ebenso Völker und Wieder, und die Rüttler lärmten, Stolz und Stolzmann nicht. Der Sturm dagegen hätte keiner den Kampf noch gewonnen. Schwips, Engelhardt, Wachole, Thom und Seifert entwölften nach der Pause große Form. Mit nur wenig Glück hätte es noch zum Ausgleich kommen sollen. Die VfB-Spieler stellten eine ungemein elegante Mannschaft, die an diesem Festtag weit über ihr sonstigen Können hinauswich. Alle Deute verabredeten sich durch schnelles Tempo, so dass sie zum Schluss kaum noch auf den Beinen stehen konnten. Aber es gelang ihnen eben doch, in der letzten Viertelstunde gegen jede Verfehlung den Sieg zu retten. Gleichzeitig hat Guts Muts durch eine erfreulich komplizierte Gymnastikleistung Eindruck gemacht, wie der nicht enden wollende Stoff nach dem Abpfiff und beim Abmarsch bewies. In der 10., 15. und 18. Minute holten die Gastgeber drei Treffer heraus. Guts Muts erwangt in der 20. und in der 25. Minute durch Wachole und Wieder (Stolz) noch zwei Gegentreffer. Dann stellten die Kattowicer auf 5:2. Nun wurden die Dresden stark überlegen. Helmuth Seifert und Stolzwald verkürzten in der 73. und 76. Minute auf 5:3 und 5:4. Aber zum verdienten Ausgleich langte es nicht.

Die Dresden ließen sich von dem Großspasspart der Einheimischen überreden.

SG Stahl Wohl Dresden gegen SV Riesa 0:1 (0:1).

SG Stahl Wohl Dresden gegen 1. FC Kattowitz 1:1 (1:1).

SG Stahl Wohl Dresden gegen VfB 08 1:0 (1:0).

SG Stahl Wohl Dresden gegen SV 08 1:0 (1:0).

SG Stahl Wohl Dresden gegen SV 08 1:0 (1:0).

SG Stahl Wohl Dresden gegen SV 08 1:0 (1:0).

SG Stahl Wohl Dresden gegen SV 08 1:0 (1:0).

SG Stahl Wohl Dresden gegen SV 08 1:0 (1:0).

SG Stahl Wohl Dresden gegen SV 08 1:0 (1:0).

SG Stahl Wohl Dresden gegen SV 08 1:0 (1:0).

SG Stahl Wohl Dresden gegen SV 08 1:0 (1:0).

SG Stahl Wohl Dresden gegen SV 08 1:0 (1:0).

SG Stahl Wohl Dresden gegen SV 08 1:0 (1:0).

SG Stahl Wohl Dresden gegen SV 08 1:0 (1:0).

SG Stahl Wohl Dresden gegen SV 08 1:0 (1:0).

SG Stahl Wohl Dresden gegen SV 08 1:0 (1:0).

SG Stahl Wohl Dresden gegen SV 08 1:0 (1:0).

SG Stahl Wohl Dresden gegen SV 08 1:0 (1:0).

SG Stahl Wohl Dresden gegen SV 08 1:0 (1:0).

SG Stahl Wohl Dresden gegen SV 08 1:0 (1:0).

SG Stahl Wohl Dresden gegen SV 08 1:0 (1:0).

SG Stahl Wohl Dresden gegen SV 08 1:0 (1:0).

SG Stahl Wohl Dresden gegen SV 08 1:0 (1:0).

SG Stahl Wohl Dresden gegen SV 08 1:0 (1:0).

SG Stahl Wohl Dresden gegen SV 08 1:0 (1:0).

SG Stahl Wohl Dresden gegen SV 08 1:0 (1:0).

SG Stahl Wohl Dresden gegen SV 08 1:0 (1:0).

SG Stahl Wohl Dresden gegen SV 08 1:0 (1:0).

SG Stahl Wohl Dresden gegen SV 08 1:0 (1:0).

SG Stahl Wohl Dresden gegen SV 08 1:0 (1:0).

SG Stahl Wohl Dresden gegen SV 08 1:0 (1:0).

SG Stahl Wohl Dresden gegen SV 08 1:0 (1:0).

SG Stahl Wohl Dresden gegen SV 08 1:0 (1:0).

SG Stahl Wohl Dresden gegen SV 08 1:0 (1:0).

SG Stahl Wohl Dresden gegen SV 08 1:0 (1:0).

SG Stahl Wohl Dresden gegen SV 08 1:0 (1:0).

SG Stahl Wohl Dresden gegen SV 08 1:0 (1:0).

SG Stahl Wohl Dresden gegen SV 08 1:0 (1:0).

SG Stahl Wohl Dresden gegen SV 08 1:0 (1:0).

SG Stahl Wohl Dresden gegen SV 08 1:0 (1:0).

SG Stahl Wohl Dresden gegen SV 08 1:0 (1:0).



Brautkasten

Sonntagsfrühstück

*** Nette Zorni. (1 M.) „Warum ändert man in Dresden die bisher gebräuchliche Methode, die fünfstelligen oder lebt gar sechsstelligen Zahlen so zu nennen und aufzutunten, wie man sie schreibt? Es hat sich das wenigstens in Dresden auch in England und USA, das man es noch nie anders gemacht hat, bald anzuzeigen.“ Wenn es im Deutschen üblich wäre wie im Englischen und anderen Sprachen: soventy five = 75 und nicht fünfundsechzig (= 57) zu lesen, so würde das die Sache vereinfachen. Denn man kann beim Kennen der „55“ nicht beginnen zu schreiben, man weiß ja noch nicht, was für ein Zehner kommt, ob siebzig, zwanzig oder fünfundfünfzig usw. Das Aufrufen der einzelnen Ziffern in der geschriebenen Reihenfolge ist das Gegebene, wozu immer solche gefälschte Renerungen? — Die Erfahrung der verantwortlichen Fernsprechstellen geht in anderer Richtung. Man hat beobachtet, daß die Zahlen von fünf und mehr Ziffern leichter in Gruppen ins Gedächtnis prägen, als dieselbe Zahl von Ziffern in loser Reihenfolge. Deswegen ist diese Angelegenheit nicht nur für Dresden, sondern auch für das ganze Reich so geregelt, daß eine fünfstellige Zahl, wie 87588 gelesen wird: dreihundertsechzigfünfundachtzig. Zahlen von mehr als fünf Ziffern teilt man in Zweiergruppen.

Aufhängung! Bewußtseinsungen für ein Mädel

*** Nichte Hanna. Du fragtest nach Möglichkeiten, Deine Tochter zur Berufswahl zu beraten. Gib schnellsteus Deinen Namen und Deine Anschrift an!

„Nee ist alle“

*** Nichte Sprachlehrerin. (20 Pf.) „Wie kommt eigentlich das Wort „alle“ in der mitteldeutschen Redensart „Der Koffer ist alle“ zu der Bedeutung „nicht mehr vorhanden“ oder „ausgebraucht“? — Das ist gar nicht das deutsche Wort „alle“, sondern das französische Wort „aille“. Das Wort „alle“, das heute hauptsächlich die Bedeutung „geben“ hat, wurde ursprünglich im Sinne von „verlorengehen, verschwinden“ gebraucht. Der deutsche Kaufmann sagt auch, wenn er keinen Kunden mehr hat: „Der Kunde ist ausgegangen.“ Schon in einem altsprachlichen Gedicht des Gautier de Darties aus der Zeit um 1250 ist von der Schönheit einer Dame gesagt, daß sie „alors et remise“ sei: „gehüllt und aufgeloßt.“

Bogenhülf - Tiefenfallhülf

*** Name n. o. (50 Pf.) „1. Wird in diesem Jahr in Bayreuth noch gespielt? 2. Wann beginnen die Spiele im nächsten Jahr? 3. Kann der Hauseigentümer dem Mieter die Anbringung eines Sicherheitschlüssels verbieten?“ — 1. Nein. 2. Eine Woche Juni. Der Tag des Beginnes wird noch bestimmtgegeben. Man muß in der Zeitung auch das „Unter dem Strich“ lesen. Da handt einmal das, was Dir hier wiederholt werden muß. 3. Wenn der Mieter sich dem Hauseigentümer gegenüber verpflichtet, bei einem Auszug das Sicherheitschlüssel in der Tür zu lassen und die dazu gehörigen Schlüssel an den Hauseigentümer abzuliefern, so wird dieser gewiß keine Bedenken fallen lassen. Viele Du ein solches Schloß anbringen und nimmt es beim Bezug heraus, so kannst Du gezwungen werden, die Tür wieder „in den vorherigen Stand zu setzen“, und das wird vielleicht eine teure Schmiede...“

Was für roffen will

*** Nichte Grete. (36 Pf.) „1. Wir möchten gern wissen, wer der Mutter unserer früheren Hoffassaiwickerin Salbach gewesen ist. 2. Wie alt ist sie von Beruf? — 1. Clara Salbach heißt im bürgerlichen Leben Frau Hofmann. Ihr Mutter hieß Jean Hofmann, war erster Viehhändler am Leipziger Stadtheater mit Frau Salbach zusammen. Er lebte zuletzt mit ihr in der König, wo er dramatischen Unterricht erhielt. 2. „Kumm“ ist im 30. Lebensjahr und von Beruf Verwaltungsschreiber.“

Kantje

*** Langjähriger Nachrichtenleser. „1. Bei den jüngsten Heringstängen ist immer als von einem Maße von „Kantjes“ die Rede. Was ist das für ein Maß? 2. In den Dresdner Nachrichten erschien eine Aufzähle „Im Banne der grauen Eminenz“. Da mir eine Ansicht der Nummern abhanden gekommen ist, bitte ich um Auskunft, ob das Banze in Buchform erschienen ist?“ — 1. Ein „Kantje“ (Mehrzahl: die Kantjes) ist eine auf See gepackte Tonnen-Heringe. Diese ergibt beim Einfangen an Land etwa dreiviertel Tonne, da durch das Salzen der Hering etwas von seinem Wassergehalt verliert; er „schwindet“. 2. Die „graue Eminenz“ ist im Verlag der Frankfurter Buchhandlung in Stuttgart in Buchform erschienen und kann durch jede Buchhandlung bezogen werden.

Die Ente und der Entenkopf

*** Nette Liebling. (6 Pf.) „Vor kurzem wurde in Zeitungen vor Entenköpfen gewarnt. Wie ist seitdem gar nicht recht gebraucht; denn den ganzen Sommer hat mich eine Bekannte förmlich mit Entenköpfen bombardiert. Das Gieren... ich trank sie sogar roh aus... habe ich mir natürlich schleunigst abgewöhnt und weitere Zuklungen abgestellt. Aber jetzt drängt und drängt sie, ich soll auf einem Entenbratenessen kommen, weil sie einen Eigelb schlachten will. Soll ich hingehen und auch das noch riskieren?“ — „Bombardiert“ hat sie Dich mit Entenköpfen! Das scheint aber ein rabiatates Frauennimmer zu sein! Und wer hat denn dann Deinen Aufzug wieder faulvert gemacht? Aber... Scher beleite: Zu dem Entenbraten gehöre ruhig hin; der ist ja gebraucht, der tut Dir gar nichts! Es sei denn, daß er ein alter, trauriger Eigelb wäre. Aber das Mohrenkind von Entenköpfen (soso hat natürlich schon mal im Friedhofskeller gestanden) unterlässt; ge- locht sind sie völlig ungefährlich.

Der Brautkastenknödel

*** Nette Lutz. (70 Pf.) „Ich habe nächstens an einer größeren Hochzeit als sogenannter Brautführer teilzunehmen. Da höre ich nun, daß es üblich ist, daß der Brautführer der ihm zugestellten Brautkugel ein Bierfass schlägt, das sie dann mit in die Kirche und zur Hochzeitstafel bringt. Wie soll ein solches Bierfass bestehen?“ — Da ist nicht leicht zu raten. Ansicht, wie es nicht sein soll: Nicht übermäßig groß, damit es nicht gegen die anderen auffällt. Dann nicht von ausgeschlagenen Blumen... Orchideen oder so... das wäre doch probig aus... Dagegen auch nicht gerade von Feld-, Wald- und Wiesenblumen... am besten also Rosen, Nelken, Alsterd. Möglich ist es zuweilen, die Kleidfarbe der „Brautkugeln“ zu wissen, denn weiße Nelken zu einem gelben Seidenkleid, das würde wohl keine Freude werden. Am besten ist's, die Brautführer machen sich vorher bekannt und bestellen die Bräute bei demselben Gärtner.

Die Karton von 1870/71

*** Nette Entrümpter. Die Rückwand der Karton vom Krieg 1870/71, die Du für wertvoll genug hieltest, sie einem guten Zweck zuzuführen, hat einen Liebhaber gefunden... wegen der Karton: Es ist eine höhere Schule! Also: Sag schnell, wer Du bist und wo die Karton sind. Du kannst damit ganz Geschlechtern deutscher Jungen eine Freude und Belohnung schaffen!

Die offizielle Eule

*** Nichte Augsburger Hausfrau. (24 Pf.) „Ich soll zu meinem Geburtstag aus Süpreußen eine Eule bekommen. Meine Verwandte will den Vogel aber abrufen, damit die kleinen Federn sich leichter entfernen lassen. Wie kommen Gedanken? denn immerhin braucht ein Vogel von dort im günstigsten Falle zwei Tage. Weißt Du, ob eine so behandelte Eule die lange Reise gut übersteht? Das Unternehmen besorge ich selbst!“ — Umgekehrt wird ein Schuh drückt! Unbedingt dort ausnehmen! Sonst kommt hier ein Vogel, der Bestand an und keine Geburtstage haben. Das Brüten oder Sengen soll die Spenderin unterlassen. Sie ruft den Vogel bis zum Hals röhrt ihn gut aus, und packt ihn erst dann ein. Das Brüten und Sanieren geschieht erst in Deiner Nähe, wenn die Eule dann gleich in die Blume kommt. Guten Appetit!

Das Geimfan

*** Nichte Magdalena. „Ich sah abends mit meiner Mutter bei ihrer Arbeit. Da hörten wir im Zimmer ein leises Trappeln. Da wir ganz still lauschten, sahen wir ein kleines dunkles Tierchen über den Fußboden laufen... ein Heimchen! Es wendete sich zu dem bei der gegenwärtigen Abendstunde leicht gebeizten Osen. Dort singt es an zu singen, so laut, wie wir es im Freien nie gehört haben. Unsere Frage geht nun dahin, ob ein solches Tierchen auch sonst in einer Wohnung im ersten Stock gelandet?“ — Zuerst eine Gegenfrage: Hat der im Hause unten einen Väder? Wo Väder sind, halten die Heimchen immer gern auf, weil sie da ihnen angenehme Nahrung finden. Größere Wanderrungen macht ja die kleine Hausgrille nicht, aber wenn Herr Gryllus verliert es und mit seinem hellen Geiste ein Weibchen lockt und es kommt nicht, so dann geht er wohl auch mal ein Stück suchen. Im geschlossenen Raum klingt natürlich sein Flügelreiten viel lauter, als man's von der Straße her hört.

Ein bisschen Fröhlichkeit

*** Nichte Eifrigste Briefkastenleserin (90 Pf.) „Hat eine Frau, die 50 Jahre alt ist, noch das Recht, ab und zu ein Kino zu besuchen? Auch ist sie von Bekannten zu einem rheinischen Abend eingeladen. Der Mann meint, es gehört sich in dem Alter nicht mehr, dorthin zu gehen. Er selbst hat früher das Leben sehr gut genossen, ist jetzt durch den Krieg verblüfft und macht kaum noch einen Spaziergang. Die Frau hat ihre schönsten Jahre im Kriege vertragen und möchte gern noch frohlich sein. Darf sie das nicht mehr als gestalte, anhängige Frau mit Bekannten oder der Tochter?“ — Natürlich darf sie frohlich sein! Aber sie wird klug tun, mit dem Manne nicht zu rechnen. Das bestärkt ihn gewiß noch in seiner Abneigung. Freilich etwas wird er doch haben, was ihm Freunde macht oder woran er Anteil nimmt. Das istche aus und hilf ihm sich daran freuen. Dann wird er gewiß auch wieder Verständnis für Dein Bedürfnis, einmal lustig zu sein, finden. Und... wenn ihn „der Krieg verblüfft“ hat, so beweise jede Gelegenheit, ihm daran zu erinnern, wie schön, gut, ordentlich und schick es in Deutschland wieder auhwärts geht. So hilftst Du ihm vielleicht doch noch, seine Verbitterung zu überwinden.

Biss!!!

*** Nette Simea. Zur Beantwortung Deiner tierologischen Frage wird noch folgendes mitgeteilt: Ein besonders schönes Brangier für Bayern besteht nicht mehr. Mit dem Reichsbienenergetik vom 28. März 1931 sind alle deutschen Brauereien gezwungen, die unterjährigen Biere, die 9% v. d. Gesamtansatzes in Deutschland betrugen, nur aus Gerstenmalz, Hopfen, Hele und Wasser ohne jeden Zulah von Anderer oder anderer Erhaltung zu brauen. Ein solches Bier verliert es nach keiner Art leicht bis zwölf Wochen zur Nachreifung im Lagerfester. Bei überjährigen Bieren dagegen ist der Zulah von Zucker oder Süßstoff gestattet. Diese Biere sind schon in wenigen Tagen vergoren und trinkbar.

Braunkohlen-Goländerfischzug-Wortspiel

*** Nichte Helene. Zur Bereitung von Golunderknödeln teilt eine offensichtlich erfahrene Mutter noch eine Vorlage mit, die dem Ofen wegen ihrer Einfachheit gefällt. Abgebezt gewogene 2 Kilo Golunderbeeren werden mit 2½ Liter Wasser gekocht und geklebt. Dieser Saft kostet man wieder mit einer großen Vanilleschote und 1½ Kilo Zucker auf, läßt das Banze kalt werden und zieht ¾ Liter 96%igen Spiritus dazu. Wenn man das vier Wochen stehen läßt, hat es einen besonderen Geschmack.

Mäffer zu gebau?

*** Nette Ariadne. (50 Pf.) „Eine fünfundfünfzehnjährige Mutter hat zwei Söhne. Der ältere ist gestorben. Diese Frau brachte aus ihrer ersten Ehe drei Kinder mit. Von dem älteren Sohn sind drei Kinder da, aber alle mündig. Müssen diese drei Kinder unbedingt erbauen?“ — Natürlich! Wenn die alte Frau kein Testament hinterläßt, erhält der noch lebende Sohn die Hälfte, die drei Kinder des verstorbenen Sohnes annehmen die andere Hälfte des Nachlasses ihrer Großmutter, vorausgesetzt, daß andere Kinder der alten Frau nicht vorhanden sind. Die in die Ehe gebrachten drei Kinder der Frau des verstorbenen Sohnes erbauen nichts. Die alte Frau kann durch ein Testament die Kinder ihres verstorbenen Sohnes auf den Pflichtteil sehen. Dann erbauen sie zusammen ein Viertel des ganzen Nachlasses der Großmutter, jedes ein selbständiges Kind.

Ehrlaßgäß?

*** Nichte Voll-Sorge. (48 Pf.) „1. Ist man ehrentauglich, wenn die Eltern lungenkrank waren und an Tuberkulose gestorben sind, wenn man nicht selbst damit belastet ist? 2. Ist da ein ärztliches Attest erforderlich, wenn man sich auswählen läßt? 3. Sind da bestimmte Arzte vorgeschrieben?“ — 1. Nein. 2. Nein; es kann aber verlangt werden. 3. Die Ausstellung eines Ehrlaßgäßzeugnisses erfolgt durch das zuständige Gesundheitsamt. Auch die Untersuchung geschieht durch dieses Amt oder durch einen besonders qualifizierten Arzt.

„Doch“ oder „Doch“

*** Nette Fragenlichtkodum (24 Pf.) „Was ist richtig: der Vater oder der Sohn Vater?“ — Wenn auch der „Duden“ männlichen Vater bevorzugt, so ist doch unzweifelhaft das häfliche Vater richtig, obwohl „der“ Vater als volkstümliche Form sehr verbreitet ist.

Der Gütz ist Knabenball

*** Niederlöhricher. (60 Pf.) „Seit etwa zwei Jahren leben wir Nachbarn einer sonst ruhigen Straße am Tage unter dem Gebell eines ungeagierten Schäferhundes, der oft vier Stunden lang unaufhörlich um seine Besitzung aus dem Gartenzwinger mit hoher Stimme laut bellt. Gäßt dieser auf die Nerven gehende Spektakel unter die Bezeichnung „ruhender Vorm“, gegen den die Polizei auf wiederholte Beschwerde einzuschreiten hat? Ist als leichte Hilfe eine gerichtliche Klage gegen den Tierhalter wegen Belästigung und Störung bei öffentlicher Arbeit vielleicht auch ausreichend?“ — Die Polizei kann einschreiten, wenn sie ruhenden Vorm für gegeben ansieht. Ob eine gerichtliche Klage Aussicht auf Erfolg hat, sagt Euch ein Rechtsanwalt.

„Staubungszeit“

*** Nette Unerlässlich. (1 M.) „In einem Aufsatz über schwäbische Volksdichtung habe ich ein zum mindestens seltsames Wort gelesen: „Plaumgefäß! Aus dem Zusammenhang kann man entnehmen, daß es soviel wie „kleines Schwabendich“ etwa im Sinne der echten Schnabelspatzen und vogelähnlichen Mundes bedeutet. Aber... und da folgt Du, Schwabenhänsel, helfen... wie ist dieses eigentlich Wort sprachlich zu erklären? Ich finde gar keinen Zusammenhang!“ — Nun... für das „acelev“ könnte sich das Verhältnis schon finden lassen, wenigstens für den, der nur ein wenig mit der Geschichte der deutschen Volksdichtung vertraut ist. Dieser hat mit dem in der „Plaumgefäß“ gar nichts zu tun. Dieser „Plaume“ entspricht dem, was wir in Dresden eine „Plaume“ nennen: „Du dem hast Du aber eine Plaume gegeben!“ oder „Ich glaube, der hat mich angeschaut.“ Das entfernt sich freilich noch mehr von seinem Ursprung, als wenn der Leipzig, der ja ebenfalls kein „pl“ kennt, und bei dem das „verb“ lädt, wieder richtig „anslaumen“ sagt. Gerade in der Gegend um Leipzig ist das Wort in die mitteldeutsche Volkssprache gekommen. Dort wurden unter anderem auch „Plamen“, „Paners“ aus „Plamern“ angekettet. Diese waren groß und ein bißchen überlegen, vielleicht auch spöttisch anderen Siedlern gegenüber. Wenn sie in größerer Entfernung von ihren Siedlungsgebieten dieses Wort „Plamen“ nicht verstand, wurde daraus der „Plaum“ und die „Plaume“. Ein „Plaumgefäß“ ist also ein nach einer Regel erfundenes Verschenk, wie es ein spöttischer „Plaum“ einem anderen angehängt haben könnte.

Zwiebeln anlegen

*** Nichte Petermann (40 Pf.) „Als junges Mädchen habe ich bei einer Herrschaft eingeklebte Zwiebeln gegeben, mir auch das Rezept aufgeschrieben, es aber verborgt und nicht wiederentdeckt. Nun möchte ich als junge Hausfrau welche einlegen. Kannst Du mir sagen, wie ich's machen soll? Wenn es gelingt, bringt es dem Ofen eine Kochprobe. Sie schmecken leider zu Bratkartoffeln!“ — Oh! Der Ofen bekommt solche Angebote öfters, sieht sie aber sonst nie in den Briefkästen, ob er hat mich angeschaut? Das entfernt sich freilich noch mehr von seinem Ursprung, als wenn der Leipzig, der ja ebenfalls kein „pl“ kennt, und bei dem das „verb“ lädt, wieder richtig „anslaumen“ sagt. Gerade in der Gegend um Leipzig ist das Wort in die mitteldeutsche Volkssprache gekommen. Dort wurden unter anderem auch „Plamen“, „Paners“ aus „Plamern“ angekettet. Diese waren groß und ein bißchen überlegen, vielleicht auch spöttisch anderen Siedlern gegenüber. Wenn sie in größerer Entfernung von ihren Siedlungsgebieten dieses Wort „Plamen“ nicht verstand, wurde daraus der „Plaum“ und die „Plaume“. Ein „Plaumgefäß“ ist also ein nach einer Regel erfundenes Verschenk, wie es ein spöttischer „Plaum“ einem anderen angehängt haben könnte.

Wofin?

*** Ghepaar. (90 Pf.) „Gibt es in Dresden oder Umgebung ein Heim, worin ein Ghepaar, das noch nicht ganz das 80. Lebensjahr erreicht hat, Aufnahme finden kann? Wie hoch sind ungefähr die Kosten des Einlaufes?“ — Wendt Euch an den Landesverein für Innere Mission, Ferdinandstraße; dort laufen alle Fäden dieses Gedichtes zusammen.

Großelternsitzung

*** Nichte Petermann (40 Pf.) „Als junges Mädchen habe ich bei einer Herrschaft eingeklebte Zwiebeln gegeben, mir auch das Rezept aufgeschrieben, es aber verborgt und nicht wiederentdeckt. Nun möchte ich als junge Hausfrau welche einlegen. Kannst Du mir sagen, wie ich's machen soll? Wenn es gelingt, bringt es dem Ofen eine Kochprobe. Sie schmecken leider zu Bratkartoffeln!“ — Oh! Der Ofen bekommt solche Angebote öfters, sieht sie aber sonst nie in den Briefkästen, ob er hat mich angeschaut? Das entfernt sich freilich noch mehr von seinem Ursprung, als wenn der Leipzig, der ja ebenfalls kein „pl“ kennt, und bei dem das „verb“ lädt, wieder richtig „anslaumen“ sagt. Gerade in der Gegend um Leipzig ist das Wort in die mitteldeutsche Volkssprache gekommen. Dort wurden unter anderem auch „Plamen“, „Paners“ aus „Plamern“ angekettet. Diese waren groß und ein bißchen überlegen, vielleicht auch spöttisch anderen Siedlern gegenüber. Wenn sie in größerer Entfernung von ihren Siedlungsgebieten dieses Wort „Plamen“ nicht verstand, wurde daraus der „Plaum“ und die „Plaume“. Ein „Plaumgefäß“ ist also ein nach einer Regel erfundenes Verschenk, wie es ein spöttischer „Plaum“ einem anderen angehängt haben könnte.

* * *

*** Ghepaar. (90 Pf.) „Gibt es in Dresden oder Umgebung ein Heim, worin ein Ghepaar, das noch nicht ganz das 80. Lebensjahr erreicht hat, Aufnahme finden kann? Wie hoch sind ungefähr die Kosten des Einlaufes?“ — Wendt Euch an den Landesverein für Innere Mission, Ferdinandstraße; dort laufen alle Fäden dieses Gedichtes zusammen.

* * *

Großelternsitzung

„An dieser Heiratsabschlussszene will Ofen schenken, nur die Wünsche seiner Nichten und Neffen zum Ausdruck bringen. Dagegen kann er es nicht übernehmen, die hierauf eingehenden Briefe an diese weiterzuleiten. Wer mit den Heiratsdokumenten in Briefwechsel an treten möchte, wird gebeten, auf das Anhängerblatt unseres Blattes zu bedenken.“

Nichte Gabi (11 M.) „25. aus sehr guter Familie, mit toller Vergangenheit, vielleicht interessiert, viel gereist, möchte sich, da sie die Mittel dazu besitzt, gern einen eigenen Haushalt gründen und sucht einen Akademiker, der Wert auf harmonisches Familienleben und ein gemütliches, nettes Heim legt.“ — Nichte Progerie (10 Pf.), 28, blond, fragt nach häuslicher, gebildeter Mutter mit gutem Charakter und Sinn für harmonisches Familienleben, die Lust und Liebe für Geschäft mitbringe, vielleicht sogar eine Tochterin, mit Auskunft über die Vorfahren und eigene Vermögen, gleich ob aus der Stadt oder vom Lande. — Nichte Bachmeisterin (10 Pf.) „Herr Bachmeisterin, braucht er seine Frau Bachmeisterin?“ — Hausmeisterin, Anfang 20, dunkel, anständige, fröhliche und frische Mädels, aufrecht und deutsch, nicht Unteroffiziere, Aelteste oder Bachmeister, der ihren Eigenschaften entspricht. — Nichte Altai (11 M.) „35, selbständig, mit gutem Einkommen, Witwe, dunkel, sympathische Erscheinung, mit etwasjährigen, lieben Jungen, wunderschöne blonde, blonde Lebensgefährtin, etwa 25, von gutem Charakter, süßliche Hausfrau und liebe Mutter, musik und malen liebend, mit Teilnahme und etwas Vermögen.“ — Nichte Kleinädelterin (10 Pf.) „Ende 20, dunkel, schön, aufrecht und schwammig, gern in der Haushaltung tätig.“ — Nichte Gerhard (10 Pf.), 25, Student, sucht jüngere, nette, fröhliche Mutter aus guter Familie. — Nichte Sonnensohn (11 M.) „28, deutsches Mädel, groß, schlank, mit fröhlichem, heiterem Geist, oft in Ausland und Ausland tätig, natürlich und liebend und mit viel Herzessbildung, erfreut eigene Heim und lie